

Christine Schindler

Die Dokumentation des Nationalsozialismus

Das Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes 2017

Das DÖW wurde 1963 von ehemaligen WiderstandskämpferInnen und Verfolgten des NS-Regimes und engagierten WissenschaftlerInnen gegründet, um die Erinnerung an die Verfolgten und Widerständigen wachzuhalten, ihren Beitrag für ein friedvolles, freies, demokratisches Österreich zu recherchieren, aber auch die Geschichte der Verbrechen und Täter zu erforschen. Von Anbeginn haben die MitarbeiterInnen, die Mitglieder des Vorstandes und ab 1983 des Stiftungsrates und auch die Freunde und Freundinnen des Instituts einen Gegenwartsbezug für unerlässlich erachtet. Das DÖW weist auf rechtsextreme und neonazistische Entwicklungen hin, beschäftigt sich mit Antisemitismus und Demokratiefeindlichkeit in allen offenen und verborgenen Formen und versucht vor allem die Jugendlichen, die die Zukunft gestalten werden, zu erreichen. Das DÖW ist in der historischen Recherche der Vergangenheit zugewandt, blickt aber demokratiepolitisch in die Zukunft: So unterstützt das DÖW die muslimische Jugend, die sich aktuell dem Thema Antisemitismus in der eigenen Community stellen will und unter dem Titel *MuslimInnen gegen Antisemitismus* die jungen Menschen aufklären und sensibilisieren möchte. Auf einer anderen Ebene ist – durch das Programm *Curriculum Justizgeschichte* – die Zentrale österreichische Forschungsstelle Nachkriegsjustiz am DÖW seit Jahren in die Ausbildung österreichischer RichterInnen und StaatsanwältInnen eingebunden, 2017 wurde das *Curriculum Justiz- und Zeitgeschichte* verpflichtender Bestandteil der Ausbildung. Dies sind zwei Beispiele zur Bandbreite der Arbeiten der MitarbeiterInnen des DÖW, deren Fülle im Folgenden ausführlich und dennoch nicht erschöpfend dargestellt wird.

Das DÖW ist Bibliothek und Archiv, Museum, Forschungsstätte und Beratungsstelle, Erinnerungs- und Begegnungsort. Das DÖW ist aber auch Arbeitsplatz: So bietet es jungen Menschen Praktikumsmöglichkeiten, die sie für ihre Ausbildung benötigen. 2017 absolvierten 38 Personen – 21 Frauen und 17 Männer aus Österreich, Deutschland und der Slowakei – ein Praktikum im

DÖW. 19 davon brauchten es für ihre Ausbildung, 6 machten ein bezahltes Praktikum, 3 kamen im Rahmen einer AMS-Maßnahme, 10 Personen absolvierten das Praktikum aus rein persönlichem Engagement. Sie wurden in Archiv, Bibliothek, bei Projekten oder im EDV-Bereich eingesetzt. Laufend bildet das DÖW 1 Lehrling als Archiv-, Bibliotheks- und InformationsassistentIn aus. 8 junge Männer leisten jährlich ihren Zivildienst im DÖW ab, 15 ältere Menschen, großteils Angehörige von Verfolgten, sind hier ehrenamtlich tätig. Derzeit insgesamt 21 Angestellte – WissenschaftlerInnen, administratives Personal, ProjektmitarbeiterInnen – arbeiten in unterschiedlichem Beschäftigungsmaß und -verhältnis. 10 AusstellungsbegleiterInnen betreuen Gruppen in den Ausstellungen des DÖW. Temporärer Arbeitsplatz ist das DÖW auch für die jährlich rund 500 Personen, die persönlich im Archiv nach Angehörigen forschen oder für schulische, wissenschaftliche, journalistische Arbeiten recherchieren. Insgesamt über 1.600 Personen erhielten im DÖW individuelle Beratung, hinzu kamen mehr als 4.500 telefonische und schriftliche Anfragen. Über 15.000 Menschen besuchten die Ausstellungen des DÖW.

Die nachfolgend vorgestellten – ausgewählten – Tätigkeiten aus 2017 sollen einen Einblick in die Vielfalt und Dynamik der institutionellen Arbeiten und Aufgaben geben. Mehr Informationen zu den Themen des DÖW und das Institut selbst finden sich auf www.doew.at.

www.doew.at

Die Website www.doew.at ist ein wesentliches Vermittlungsinstrument des Instituts seit vielen Jahren. 2017 verzeichnete sie knapp 160.000 EinzelbesucherInnen, die Seite www.gedenkstaettesteinhof.at bilanziert mit über 15.000 BesucherInnen.

Mit seiner Website – die seit vielen Jahren von Christa Mehany-Mitternitzer betreut wird – präsentiert das DÖW seine Sammlungen, Forschungsergebnisse, Publikationen und Ausstellungen, aber auch Neuigkeiten zu Veranstaltungen, Pressemeldungen u. v. a. niederschwellig und kostenfrei. Zentral platziert ist der Zugang zu den Personendatenbanken des DÖW mit über 76.000 Einträgen. In vernetzter Form bietet diese Opfersuche Informationen zu den österreichischen Shoah-Opfern und Todesopfern politischer Verfolgung 1938–1945, zu den von der Gestapo Wien erkenntnisdienlich erfassten Männern und Frauen (in dieser Datenbank sind auch Überlebende erfasst) sowie zu den Opfern der Wiener Euthanasie-Klinik Am Spiegelgrund. In vielen Fällen sind die Personeneinträge mit weiteren Beiträgen, Bildern und

Dokumenten verknüpft, die Datenbanken entwickeln sich damit immer mehr zu einem virtuellen Gedenkort für die Opfer des NS-Regimes.

Eine virtuelle Presseschau – *Media-Watchlist* mit *Rechtsextremismus-Ticker* – verweist auf Hintergrundberichte zu den thematischen Schwerpunkten des DÖW, Links führen zum gewünschten Medium bzw. Zeitungsartikel.

Auszüge aus Interviews mit ZeitzeugInnen (*Erzählte Geschichte*), das *Spanienarchiv online*, Kurzbiografien von Opfern der stalinistischen Verfolgung (bis 1945) und biografische Skizzen rücken das Schicksal von WiderstandskämpferInnen und Verfolgten in den Mittelpunkt. Zusätzliche Informationen bieten thematische Schwerpunkte mit Materialien aus Archiv und Fotoarchiv.

2017 wurden folgende Themenblöcke neu auf der Website präsentiert:

- *Vernichtung – Deportationen nach Maly Trostinec, 1942*
Knapp unter 8700 österreichische Juden und Jüdinnen – rund 8500 aus Wien sowie 136 aus dem Ghetto Theresienstadt – wurden 1942 nach Maly Trostinec deportiert und bis auf wenige Ausnahmen nach der Ankunft im Waldgebiet von Blagowtschina ermordet.

Paula Laufer (geb. 1908) wurde am 14. September 1942 von Wien nach Maly Trostinec deportiert und am 18. September 1942 ermordet

DÖW



Die Auswahl an Dokumenten und Bildern enthält u. a. den – nur unvollständig erhaltenen – Bericht des jüdischen „Lagerältesten“ Wolf Seiler, der das Geschehen im Zeitraum vom Mai 1942 bis zur Ermordung der letzten Häftlinge in Maly Trostinec Ende Juni 1944 schildert. Für die meisten nach Maly Trostinec Verschleppten gilt, dass die Einträge in den Deportationslisten die letzten verbliebenen Spuren sind,

beim überwiegenden Teil auch die einzigen. Einige Briefe, Unterlagen aus der Kündigungsaktion der nationalsozialistischen Wiener Stadtverwaltung gegen jüdische MieterInnen von Gemeindebauten im Sommer 1938 sowie Anzeigen, Gerichtsurteile oder Bilder aus der Erkennungsdienstlichen Kartei der Gestapo Wien lassen einen (bruchstückhaften) Einblick in den Alltag vor der Deportation nach Maly Trostinec zu und zeugen von Fluchtversuchen, vom Aufbegehren gegen die Sonderbestimmungen für Juden und Jüdinnen ebenso wie von der Verfolgung wegen „Rundfunkverbrechen“, Vergehen nach dem „Heimtückegesetz“ und anderen „Delikten“.

- *Willy Verkauf (André Verlon, 1917–1994)*
Im März 2017 jährte sich der Geburtstag des Publizisten, Verlegers und bildenden Künstlers Willy Verkauf (Künstlernamen André Verlon) zum 100. Mal. Willy Verkauf gehörte dem Kuratorium des DÖW an; als Zeichen der Verbundenheit mit dem DÖW stiftete er 1991 gemeinsam mit seiner dritten, 2005 verstorbenen, Frau Helga den Willy und Helga Verkauf-Verlon Preis für österreichische antifaschistische Publizistik. 1933 nach Palästina emigriert, war Willy Verkauf im Oktober 1942 Mitbegründer der Exilorganisation *Free Austrian Movement (Freie Österreichische Bewegung)* in Palästina. In dem von ihm in Jerusalem gegründeten Verlag erschien u. a. die Schilderung des ehemaligen Redakteurs der *Neuen Freien Presse* Theodor F. Meysels über die ersten Tage nach dem „Anschluss“ 1938: *Die erste Woche. Notizen eines österreichischen Journalisten*. Diese Publikation ist als PDF ebenso abrufbar wie u. a. Verkauf's Briefwechsel mit John G. Heyn (*Counter Intelligence Corps*, Nachrichtendienst der US-Armee) in Kairo, mit dem Journalisten Bruno Frei in Mexiko und mit dem Steirer Herbert Feuerlöcher in Istanbul (Letzterer hatte seinerseits Kontakte zu NS-Gegnern in Österreich).
Aus Anlass des Geburtstages von Willy Verkauf zeigte die Galerie Hieke, Grünangergasse, 1010 Wien, im März und April 2017 Werke aus ihrer Sammlung sowie aus den Beständen des DÖW.
- *Zeitgeschichte im Plakat*
Ihre Vielfalt und der große Zeitraum, den sie abdeckt, machen die Plakatsammlung des DÖW zu einem wichtigen Zeugnis der politischen Geschichte Österreichs im 20. Jahrhundert. Die Sammlung birgt mehrere Schätze, darunter einen Teilbestand der Sammlung Rehse mit ein-

Cairo, Egypt
5 October 1944

Mr. Willi Verkauf
General Secretary of Free Austrian Movement in Palestine
c/o Mr. John W. Dubbs
American Consulate General
Jerusalem, Palestine

Dear Mr. Verkauf:

I herewith acknowledge receipt of the three lots of material relative to FAM activities in Palestine, which you so kindly forwarded to me through Lt. Andronovitch. Many thanks.

When will you be able to send the list of specialists, who are willing to return to Austria? It may be helpful to all concerned, if you can make such information available to me. Details should include: age, former political party in Austria (when none, state: no party), race, profession; any other work for which person is suitable and willing to do, single or with dependents in Palestine, and the person's home in Austria (name of city or locality).

Perhaps all of this information may not be available to you. Please do not arouse peoples' curiosity by asking questions, just leave out whatever you do not have. I must emphasize, that this is not an official request, but purely an individual project of mine in which you have promised to assist. I feel certain this is going to be needed and I want to be prepared when the request for these people comes.

Once more I call attention to the fact that whatever information you give me is purely confidential. The persons, whose names you submit are not to know that their names have been submitted to this source. This will spare you many headaches with those who are not called upon later.

If this arrangement is satisfactory to you, I shall be pleased to have the list, if not, I would suggest the matter be dropped. It is impossible at this time to recognize the FAM as the official agent furnishing necessary people.

With Best Wishes,

Sincerely,
John G. Heyn
John G. Heyn

John G. Heyn, Kairo, an Willi Verkauf, 5. 10. 1944

John G. (Gienger) Heyn (1906–1996) gehörte dem Counter Intelligence Corps (CIC, Nachrichtendienst der US-Armee) an. Von Anfang bis Ende 1946 war er in Wien für das Strategic Services Unit (SSU), die Nachfolgeorganisation des US-Kriegsgeheimdienstes Office of Strategic Services (OSS), tätig

DÖW

drucksvollen Plakaten aus der Zeit des Ersten Weltkriegs und aus der Frühzeit der NSDAP. Eine Auswahl von 32 Plakaten aus den Jahren 1914 bis 1945 auf der Website des DÖW gibt einen Überblick über die Plakatsammlung.

Veranstaltungen

Das DÖW führt regelmäßig Veranstaltungen, Buchpräsentationen, Diskussionen, Vorträge in seinen Räumlichkeiten im Alten Rathaus in der Wiener Innenstadt und in der Gedenkstätte Steinhof im Otto-Wagner-Spital durch. Das DÖW ist ein Ort für Diskurs und Debatten und bietet nicht zuletzt jungen oder nicht institutionell verankerten WissenschaftlerInnen ein Forum für ihre Projekt- und Publikationspräsentationen:

- 28. März 2017: Richard Rashke, *Flucht aus Sobibor*. Buchpräsentation mit Marek Bem, langjähriger Direktor des Sobibór-Museums. Am 14. Oktober 1943 kam es zum Aufstand von 600 Jüdinnen und Juden, mehr als 300 Gefangene gelangten in die umliegenden Wälder, etwa 60 von ihnen erlebten das Kriegsende. In dieser überarbeiteten und aktualisierten Neuauflage (bahoe books) erzählt Richard Rashke, basierend auf Interviews mit 18 Überlebenden, die Flucht aus Sobibor. An der Veranstaltung nahmen auch DÖW-Leiter Gerhard Baumgartner und Leo Gürtler vom Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien teil.
- 30. März 2017: Buchpräsentation von Edgar Schütz (Leiter des außenpolitischen Ressorts der APA), *Österreichische JournalistInnen und PublizistInnen im Spanischen Bürgerkrieg 1936–1939. Medienpolitik und Presse der Internationalen Brigaden* (Lit Verlag). Der Spanische Bürgerkrieg war eine der großen Propagandaschlachten des 20. Jahrhunderts. Spanische Historiker bezeichneten ihn auch als „La Guerra de la Tinta“, also „Krieg der Tinte“. Das vorliegende Buch analysiert die mediale Praxis in zwei einander diametral gegenüberstehenden Gesellschafts- und Mediensystemen. Es wurden auch 21 österreichische JournalistInnen und PublizistInnen erfasst, die in den Reihen der Internationalen Brigaden am Bürgerkrieg teilnahmen. Über das Spanienarchiv im DÖW und die österreichischen Freiwilligen in den Internationalen Brigaden sprach DÖW-Mitarbeiterin Irene Filip bei der Veranstaltung im DÖW.

- 4. April 2017: Joaquim Amat-Piniella, *K. L. Reich*. Buchpräsentation mit Bertrand Perz und Linda Erker vom Institut für Zeitgeschichte Wien, Andreas Baumgartner vom Mauthausen Komitee Österreich, moderiert von DÖW-Leiter Gerhard Baumgartner. Der Katalane Joaquim Amat-Piniella verarbeitete in seinem preisgekrönten Roman seine Erfahrungen im KZ Mauthausen. In Spanien Schullektüre liegt das Buch nun erstmals in deutscher Übersetzung (Kirsten Brandt) vor.
- 5. April 2017: *Nachkriegsjustiz im befreiten Europa: Griechenland und Österreich*. Die Veranstaltung wurde vom Verein present:history – Kritische Bildungsarbeit zwischen Geschichte und Gegenwart in Kooperation mit der Forschungsstelle Nachkriegsjustiz am DÖW durchgeführt. Es referierten Dimitris Kousouris vom Institut für Byzantinistik und Neogräzistik der Universität Wien und Winfried R. Garscha von der Zentralen österreichischen Forschungsstelle Nachkriegsjustiz am DÖW.
- 10. Mai 2017: *Generalversammlung des DÖW*. Die Generalversammlung des DÖW fand unter dem Vorsitz von BM a. D. Rudolf Edlinger und im Beisein zahlreicher Mitglieder statt, denen das druckfrische Jahrbuch überreicht wurde. Wissenschaftlicher Leiter Gerhard Baumgartner berichtete über die Tätigkeiten und Projekte des DÖW, der Vorstand wurde entlastet und wiedergewählt.
- 24. und 25. Mai 2017: *50 Years of Roma Genocide Research: 1966–2016 – Where do we stand?* DÖW-Leiter Gerhard Baumgartner und DÖW-Projektmitarbeiterin Sabine Schweitzer gestalteten den internationalen Workshop im DÖW, bei dem ExpertInnen aus dem In- und Ausland zusammenkamen.
- 25. und 26. September 2017: *Vertreibung und Vernichtung. Neue quantitative und qualitative Forschungen zu Exil und Holocaust*. Das von DÖW-Mitarbeiterin Claudia Kuretsidis-Haider geleitete Symposium im Alten Rathaus bildete den Abschluss des gleichnamigen mehrjährigen Projektes. Es ist Grundlage des vorliegenden Jahrbuches.
- 3. November 2017: *Warum die Wunde offen bleibt*. Der Film von Marika Schmiedt (2016, 80 Minuten) beschäftigte sich mit der Aufar-

beitung des Holocaust an Roma und Sinti durch die sogenannte „2.“ und „3. Generation“.

- 7. Dezember 2017: *Erzählen über Exil, Integration und Rückkehr*. Buchpräsentation und Zeitzeuginnengespräch mit Susanne Bock. Im Gespräch mit Claudia Kuretsidis-Haider berichtete Susanne Bock, eine der letzten noch lebenden Betroffenen der „Nürnberger Gesetze“, die nach dem „Anschluss“ Österreichs fliehen musste, über ihr Leben, über Flucht und Exil, den Kampf um ein freies, demokratisches und unabhängiges Österreich und die Rückkehr in das zerstörte Nachkriegsösterreich.
- 12. Dezember 2017: *Vernichtungsort Maly Trostinec. Der erste Bericht über den Massenmord und die Hürden der Erinnerung*: Eines der frühesten Dokumente des DÖW – es trägt die Nummer 00854 – ist ein Bericht über den Transport von Wiener Jüdinnen und Juden am 6. Mai 1942 nach Minsk, den Ausbau der Vernichtungsstätte Maly Trostinec und die Durchführung der Massenmorde – der achtseitige Bericht ist seit 2017 auf www.doew.at mit weiterführenden Informationen verfügbar. Er endet mit dem Einsetzen der letzten Mordaktion am 29. Juni 1944. Bei dem auf brüchiges Papier getippten Bericht handelt es sich um eine Durchschrift. Der Sohn des Verfassers reiste im Herbst 2007 von Florida über Wien nach Minsk. Begleitet wurde er vom Filmregisseur Andreas Gruber. Der dabei entstandene 30-minütige Dokumentarfilm wurde bei der Veranstaltung im Beisein des Regisseurs gezeigt. An der Veranstaltung des DÖW in Kooperation mit der Zentralen österreichischen Forschungsstelle Nachkriegsjustiz und dem Verein IM-MER. Initiative Malvine – Maly Trostinec wirkten weiters Waltraud Barton (Verein IM-MER), Claudia Kuretsidis-Haider (Forschungsstelle Nachkriegsjustiz, DÖW) und Winfried Garscha (DÖW) mit.

Ausstellungen – DÖW punktuell

Die Ausstellung zum Nationalsozialismus im Alten Rathaus, zu den NS-Medizinverbrechen in der Gedenkstätte Steinhof und zur Gestapo Wien in der Saltzorgasse wurden 2017 von 15.400 Menschen besucht, wobei knapp 9.400 Besuche auf die Ausstellungen in der Wiener Innenstadt, über 6.000 auf die Gedenkstätte Steinhof entfielen. 10 junge Guides begleiteten in 425 Führungen

die meist jugendlichen BesucherInnen. Eintritt und Führungen (ab etwa 5 Personen) sind gegen (Vor-)Anmeldung gratis.

Dauerausstellung des DÖW

Altes Rathaus, Wipplingerstraße 8 (im Hof), 1010 Wien

Öffnungszeiten: Montag bis Mittwoch und Freitag 9.00 bis 17.00,

Donnerstag 9.00 bis 19.00 Uhr

Online-Ausstellung (deutsch/englisch): www.doew.at/ausstellung

Die permanente Ausstellung des DÖW dokumentiert die Vorgeschichte des Nationalsozialismus ebenso wie Widerstand und Verfolgung in der NS-Zeit und die Aufarbeitung der NS-Vergangenheit nach 1945. Sie ist die einzige Ausstellung in Österreich, die sich in dieser Breite mit der Thematik befasst. Texte, Bilder und Originalobjekte dokumentieren im Einzelnen die Bereiche: Der Aufstieg der NSDAP und ihr Weg zur Macht 1919–1933 / Der Weg zum „Anschluss“: Österreich 1918–1938 / Der „Anschluss“ / NS-Terror / Judenverfolgung / Die Deportation der österreichischen Jüdinnen und Juden / Widerstand (von politischem, organisiertem Widerstand über Widerstand in der Wehrmacht bis zum Resistenzverhalten Einzelner) / Die Kärntner SlowenInnen / Roma und Sinti – „ZigeunerInnen“ im Nationalsozialismus / Die Verfolgung von homosexuellen Männern und Frauen / Zwangsarbeit ziviler AusländerInnen / KZ Mauthausen / NS-Medizin / Exil / Erinnerungskultur / Entnazifizierung und Ahndung von NS-Verbrechen in Österreich / Österreich und die Opfer des Nationalsozialismus / Rechtsextremismus.

Gedenkstätte für die Opfer der Gestapo Wien

Salztorgasse 6, 1010 Wien

Öffnungszeiten: auf Anfrage (Tel.: 22 89 469/319); eine Initiative von AnwohnerInnen betreut die Gedenkstätte donnerstags (Werktage) von 15 bis 18.30 Uhr

Online-Ausstellung (deutsch/englisch): www.doew.at

Am Ort der Gedenkstätte befand sich von 1873 bis 1938 das Hotel „Metropole“, nach dem „Anschluss“ Österreichs an NS-Deutschland wurde das Haus Sitz der Gestapo-Leitstelle Wien. Durch den hier befindlichen ehemaligen Lieferanteneingang des Hotels wurden die von der Gestapo Verhafteten zu den

Verhöre geführt, die oftmals mit grausamen Folterungen sowie Einweisungen in Konzentrationslager verbunden waren.

Knapp vor Kriegsende wurde das Gebäude durch Bomben fast völlig zerstört. Nach dem Krieg wurden die Ruinen abgerissen und durch einen modernen Zweckbau ersetzt. In diesem nach dem Gestapohäftling und nachmaligen Bundeskanzler Ing. Leopold Figl benannten Gebäude errichteten 1968 die Opferverbände einen „Gedenkraum für die Opfer des österreichischen Freiheitskampfes“. Obwohl sämtliche materiellen Spuren der Gestapo-Leitstelle Wien ausgelöscht waren, ist dieser Ort dennoch ein authentischer historischer Ort.

Nach einer umfassenden Renovierung wurde der in seiner ursprünglichen Form erhaltene Gedenkraum 2011 mit einer Ausstellung über Opfer und Täter der Gestapo ergänzt. In dieser wird an die hier inhaftiert gewesenen WiderstandskämpferInnen und an die anderen von der Gestapo verfolgten Menschen erinnert und es werden historische Informationen über die Gestapo, deren Organisation, Mitarbeiter, Arbeitsweise etc., vermittelt.

Gedenkstätte Steinhof: „Der Krieg gegen die ‚Minderwertigen‘: Zur Geschichte der NS-Medizin in Wien“

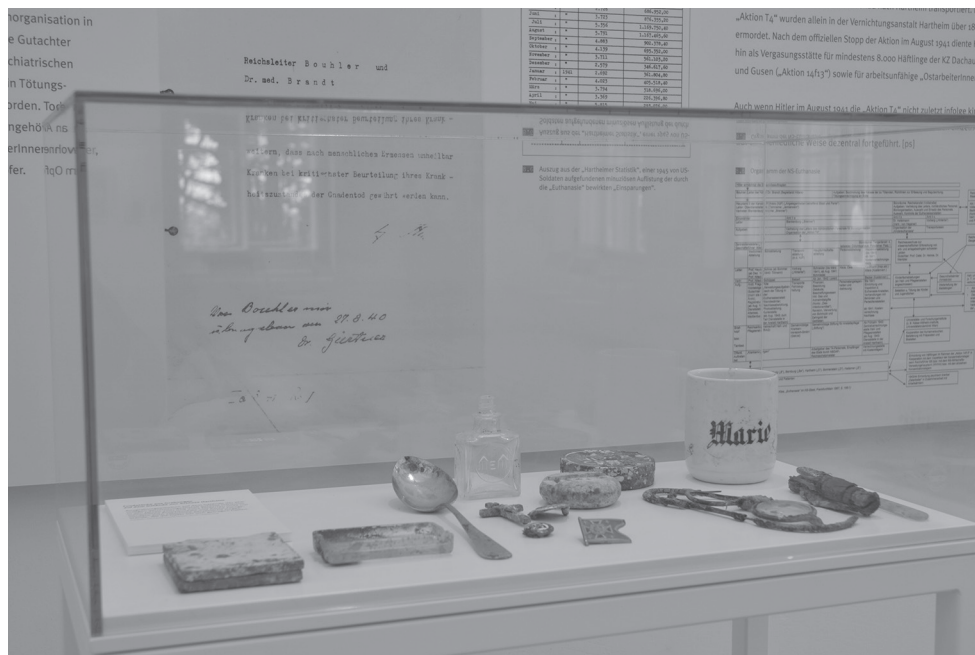
Otto Wagner Spital, V-Gebäude, Baumgartner Höhe 1, 1140 Wien
Öffnungszeiten: Mittwoch bis Freitag (werktags) 10–17 Uhr, Samstag auch an Feiertagen 14–18 Uhr, geschlossen: 24. 12. und 31. 12.
Online-Ausstellung (deutsch/englisch): www.gedenkstaettesteinhof.at

Die Ausstellung *Der Krieg gegen die ‚Minderwertigen‘: Zur Geschichte der NS-Medizin in Wien* im Pavillon V des Otto-Wagner-Spitals bietet einen Überblick über die NS-Medizin in Wien zwischen 1938 und 1945. Anhand einzelner Kapitel wie Kindereuthanasie, medizinische Versuche durch NS-Mediziner lassen sich komplizierte Sachverhalte leicht vermitteln. Die Rolle der Gesundheitsverwaltung und Jugendfürsorge in Wien werden im Überblick dargestellt.

Mit freundlicher Erlaubnis von Brigitte Rigele sind auch Teile der Ausstellung des Wiener Stadt- und Landesarchivs aus dem Jahr 2005 *Kindereuthanasie in Wien 1940–1945. Krankengeschichten als Zeugen* (Bilder, Briefe und Zeichnungen der ermordeten Kinder) in die Gedenkstätte Steinhof dauerhaft integriert.

Die Website www.gedenkstaettesteinhof.at enthält neben allen Texten und Bildern der Ausstellung und Videointerviews mit Überlebenden des „Spiegelgrund“ (von 1940 bis 1945 existierte auf dem Anstaltsgelände unter der Bezeichnung „Am Spiegelgrund“ eine sogenannte „Kinderfachabteilung“, in der

rund 800 kranke oder behinderte Kinder und Jugendliche umkamen) und anderer Fürsorgeeinrichtungen auch die Daten und ausgewählte Fotos der ermordeten Kinder vom Spiegelgrund mit der Möglichkeit der Namensuche, eine chronologische Darstellung der NS-Medizin, eine Linksammlung, ein umfassendes Literaturverzeichnis sowie einen Apparat wichtiger wissenschaftlicher Aufsätze zum Thema im Volltext zum Herunterladen.



Exponate der Dauerausstellung des DÖW „Der Krieg gegen die ‚Minderwertigen‘. Zur Geschichte der NS-Medizin in Wien“ in der Gedenkstätte Steinhof im Otto-Wagner-Spital Wien. Die gezeigten Stücke sind Leihgaben des Oberösterreichischen Landesarchivs

DÖW

Seit 2016 vermehrt nachgefragt werden Führungen mit Flüchtlingen, um ihnen die Geschichte Österreichs näherzubringen und die unheilvolle Entwicklung von Antisemitismus und Intoleranz zu veranschaulichen. Unter anderen betreute DÖW-Mitarbeiter Bernhard Weidinger verschiedene Gruppen des Österreichischen Integrationsfonds, darunter syrische AsylwerberInnen, bei ihrem Besuch im DÖW. Auch Jugendliche der Sozialeinrichtung Spacelab (Beschäftigungsinitiative für Jugendliche) führten im DÖW verschiedene Programme durch. Die größte Gruppe an BesucherInnen sind SchülerInnen aus ganz

Österreich, aber auch TouristInnen. Die Ausstellungen des DÖW werden von StadtführerInnen frequentiert, so beispielsweise von Vienna Walks & Talks. Die Bibliothek von unten führte von 14. bis 17. Februar 2017 die Veranstaltungsreihe *Zur Geschichte der NS-Medizin in Wien* durch, zu deren Auftakt die Gedenkstätte Steinhof besucht wurde, organisiert von der RosaAntifa Wien. Am 16. Februar 2017 kam Rupert Corazza, verantwortlich für die politische Bildung im Bereich der Wiener Pflichtschulen, mit rund 30 PflichtschullehrerInnen ins DÖW; sie wurden u. a. von DÖW-Mitarbeiter Stephan Roth in das Angebot des DÖW für Schulen eingeführt. Bernhard Weidinger machte am 29. März 2017 mit Studierenden der Universität Hamburg einen *Stadtrundgang Wien* zu Nationalsozialismus und Rechtsextremismus. Die ARGE Geschichte und Politische Bildung Burgenland führte die TeilnehmerInnen der Fortbildungsveranstaltung *Zentren der Macht* unter der Leitung von Herbert Brettl am 19. April 2017 auch ins DÖW. Gerhard Baumgartner begleitete sie durch die Dauerausstellung und durch die Sonderausstellung *Memento Wien*. VertreterInnen zahlreicher Botschaften besuchen regelmäßig das DÖW, so war die Botschafterin des Staates Israel Talya Lador-Fresher am 13. April 2017 Gast in der Dauerausstellung und im Archiv. RichteramtswärterInnen des Oberlandesgerichts Wien wurden am 21. und 28. April durch die Dauerausstellung des DÖW begleitet. DÖW-Mitarbeiter Andreas Peham gestaltete mit der IG Alpbach den Abend des 25. April 2017 im DÖW zum Thema *Neue rechte Bewegungen. IG Alpbach goes DÖW*. Die Anwesenden diskutierten über Hintergründe und neue Formen des Rechtsextremismus. MitarbeiterInnen des Bundesministeriums für Europa, Integration und Äußeres wurden am 31. Mai 2017 von Direktor Gerhard Baumgartner und DÖW-Bibliothekar Stephan Roth im DÖW begrüßt. Am 3. Juli 2017 betreute Winfried Garscha die Congregation Bet Simchat Torah of New York City bei ihrem Besuch im DÖW. Über den Österreichischen Integrationsfonds besuchte eine Gruppe katholischer Priester aus Polen, Indien und verschiedenen afrikanischen Ländern am 10. Juli 2017 das DÖW – sie wurden von Winfried R. Garscha betreut. Am 24. Oktober wurde eine Gruppe des wienXtra-Instituts für Freizeitpädagogik in der Gedenkstätte Steinhof empfangen. Bei den Führungen *Vom Leben und Überleben. Spaziergänge auf den Spuren der Frauen von Ravensbrück* im Oktober und November 2017 war das DÖW Endpunkt der Touren, die von der Kulturvermittlerin Petra Unger vom Rosa Jochmann Park (1020 Wien) in die Wiener Innenstadt geführt wurden – ebenso bei den Spaziergängen *„Uns bleibt keine Wahl“*. *Widerstand – Erinnern – Mahnen* vom ehemaligen polizeilichen Untersuchungsgefängnis Rossauer Länder (1090 Wien) zum DÖW. Die Lagergemeinschaft Ravensbrück führte im Oktober 2017 *Stadterkundungen zum Gedenken im*

2. und 9. Bezirk. Wien und die ‚Ravensbrückerinnen‘ durch, die jeweils mit einem Gespräch mit dem Rechtsextremismusexperten Andreas Peham im DÖW abgeschlossen wurden. Ebenfalls im Oktober besuchten VertreterInnen des Hiroshima Peace Memorial Museum, Japan, das DÖW. Der 43. Lehrgang der Wiener Parteischule der SPÖ wurde von der ehemaligen wissenschaftlichen Leiterin des DÖW Brigitte Bailer am 14. Dezember 2017 durch das DÖW geführt. Auch verschiedene Niederlassungen des Goethe-Instituts besuchen regelmäßig das DÖW, 2017 etwa Gruppen aus München und Belgrad.

Zum zweiten Mal nahm das DÖW gemeinsam mit der Bezirksvorstehung Innere Stadt und dem Bezirksmuseum – als Institutionen des Alten Rathauses – an der *Langen Nacht der Museen* des ORF am 7. Oktober 2017 teil. Diese Initiative von Bezirksvorsteher Markus Figl, der das Amtshaus dafür öffnet, war auch 2017 überaus erfolgreich. Das DÖW bot durchgehend Führungen durch die Dauerausstellung an; Interessierte konnten mit Brigitte Bailer über die Vergangenheitspolitik Österreichs, insbesondere Entschädigungsmaßnahmen für NS-Opfer diskutieren. Das Publikumsinteresse überstieg alle Erwartungen: 1130 Menschen jeden Alters, Geschlechts, Religion, Einheimische wie TouristInnen kamen zwischen 18 und 1 Uhr in die kleine Ausstellung des DÖW.

Temporäre Ausstellungen werden von DÖW-MitarbeiterInnen im Auftrag des DÖW (DÖW punktuell) und auch in Kooperation mit anderen Institutionen erarbeitet. Das Dokumentationsarchiv ist auch Leihgeber für Ausstellungen: Fotos aus den Beständen des Fotoarchivs sind stark nachgefragt, wobei Elisabeth Boeckl-Klamper die KuratorInnen berät; für die begehrten Museumsgegenstände und Kunstwerke ist Ursula Schwarz die Ansprechpartnerin. So wurden beispielsweise Fotos, Museumsgegenstände oder Scans von Plakaten und Dokumenten für das Haus der Geschichte Niederösterreich in St. Pölten, das am 10. September 2017 eröffnet wurde, zur Verfügung gestellt, ebenso für die Ausstellung *Romane Thana – Orte der Roma und Sinti* (nach der Schau im Landesmuseum Burgenland wurde die Ausstellung 2017 im vorarlberg museum Bregenz gezeigt). 2017 wurden auch die Gegenstände und Materialien vorbereitet, die in der neuen Österreich-Ausstellung in der Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau zu sehen sein werden. Gegenstände aus der Gedenkstätte Steinhof, die schon im Vorjahr bei der Ausstellung *Touchdown. Eine Ausstellung mit und über Menschen mit Down-Syndrom* in der Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland in Bonn gezeigt wurden, gingen mit derselben Ausstellung 2017 in die KulturAmbulanz im Klinikum Bremen-Ost, wo sie von Mai bis August zu sehen waren. 2018 wird die Ausstellung in Bern, Schweiz, gezeigt. Die Ausstellung *Camaradas. Österreicher im Spanischen Bürger-*

krieg (Prenninger Gespräche, Verein für Geschichte und Aktualität kultureller Resistenz und Alterität), für die das DÖW schon 2016 Fotos beigesteuert hatte, wurde im Oktober und November 2017 im Haus der Demokratie in Berlin gezeigt und ist von Dezember 2017 bis Mai 2018 in der Fachbereichsbibliothek Zeitgeschichte der Universität Wien zu sehen. Bei der Eröffnung am 6. Dezember sprach Gerhard Baumgartner einleitende Worte. Ebenfalls von Dezember 2017 bis Mai 2018 ist die Ausstellung *Genosse. Jude. Wir wollten nur das Paradies auf Erden* im Jüdischen Museum Wien zu sehen, bei der das DÖW als Leihgeber fungierte.

Das DÖW bietet gebührenfrei (abgesehen von Transport- und Versicherungskosten) kleine Wanderausstellungen an:

- Die Ausstellung **Lob des Ungehorsams**, die von Winfried R. Garscha unter Mitarbeit von Christine Schindler gestaltet wurde, thematisiert Impulse und Überzeugungen, die Menschen den Mut gaben, das Erkennen von Unrecht in widerständiges Handeln gegen das NS-Regime zu übersetzen: Empörung, Mitleid, Liebe, politische Überzeugung, religiöser Glaube. Ein katholischer Bauer, ein Zeuge Jehovas, eine mutige Krankenschwester, idealistische Jugendliche, ein kommunistisches Liebespaar, Offiziere und Deserteure zeigen Varianten des Widerstandes und die unerbittliche Realität der Verfolgung. Die Ausstellung des DÖW und der Kategorialen Seelsorge der Erzdiözese Wien umfasst 7 Bahnen mit Ösen zum Aufhängen, je rund 1 m breit, 2,50 m hoch. Von März bis Juli 2017 zeigte sie der Verein Exil im Kulturzentrum Amerlinghaus (1070 Wien). Ein eigens angefertigter Ausdruck wurde von März bis Mai 2017 auch im Rahmen der Ausstellung *Widerstand, Rechtsstaat, Menschenrechte* im Bundesministerium für Inneres gezeigt. Dort begleitete Stephan Roth Innenminister Wolfgang Sobotka und niederösterreichische SchülerInnen am 28. Juni 2017 durch die Ausstellung.
- Auch eine mobile Version der Ausstellung **Der Krieg gegen die ‚Minderwertigen‘. Zur Geschichte der NS-Medizin in Wien**, die die Inhalte der Gedenkstätte Steinhof umfasst, ist gratis (zuzüglich Abholungs- und [geringer] Versicherungskosten) zu entleihen (19 Tafeln, je rund 1 m breit, 2 m hoch, selbststehend). Diese Ausstellung war von

September bis Dezember 2017 im Zeitgeschichte Museum Ebensee zu sehen.

In der Dauerausstellung des DÖW wurden auch 2017 wieder temporäre Sonderausstellungen gezeigt:

- **Memento Wien**, 1. Februar bis 10. März 2017: Die Ausstellung von DÖW-Mitarbeiter Wolfgang Schellenbacher und Jennie Carvill Schellenbacher im Foyer der DÖW-Dauerausstellung im Alten Rathaus stellte die neue Herangehensweise zur Präsentation von Archivmaterialien und Forschungsergebnissen im Rahmen des Online-Tools Memento Wien vor. Sie skizzierte Orte der Verfolgung in der Inneren Stadt und machte die letzten Wohnorte der Verfolgten sichtbar.
- **Fahnenversuch. Gemeinschaftliche Collage der Fahne der Internationalen Brigaden**, 8. bis 24. Mai 2017: Zum 80. Jahrestag der Gründung der Internationalen Brigaden entwickelte die Künstlerin Catrin Bolt ein Projekt, das an die Geschichte der historischen Fahne der XI. Internationalen Brigade anknüpft. Die Fahne sollte als gemeinsame Collage neu entstehen, indem sie während des Jahres 2016 von Person zu Person weitergegeben wurde, die alle etwas verändern konnten. Zwei der neu gestalteten Fahnen wurden in der DÖW-Ausstellung präsentiert, in Fotobüchern der Künstlerin wurden alle fünf gestalteten Fahnen dokumentiert. Die Vereinigung österreichischer Freiwilliger in der Spanischen Republik 1936–1939 und der Freunde des demokratischen Spanien haben das Projekt finanziert und mitorganisiert.
- Die Ausstellung **1927 – Gewaltlösung für Österreich** von Brigitte Pellar und Ernst Jaritz, die unter anderem vom DÖW unterstützt wurde, war von 30. Mai bis 15. September 2017 im DÖW zu sehen. Nationalratspräsidentin Doris Bures schickte Grußworte, in der sie auf die Bedeutung demokratischer Prozesse verwies. Die Ausstellung tourte in mehreren Exemplaren durch ganz Österreich.
- Die Ausstellung **Das kurze Leben der Ruth Maier: Wien – Oslo – Auschwitz** des Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstandes und des norwegischen Zentrums für Holocaust- und Minderheitenstudien war von 20. November 2017 bis 9. Februar 2018 zu sehen. Ruth Maier, geb. 1920, erlebte Anschluss und Pogrome 1938 in

Wien und flüchtete 1939 nach Norwegen. Im November 1942 wurde sie zusammen mit Hunderten Jüdinnen und Juden von Oslo nach Auschwitz deportiert und dort am 1. Dezember 1942 ermordet. Ruth Maiers Tagebücher und Briefe sind Bestandteil des Unesco-Weltdokumentenerbes. Bei der Ausstellungseröffnung am 20. November 2017 lasen Kirsten Hagen Meadow, Elise Grimsrud Christensen, Alja Mirfattahi und Christine Schindler Auszüge aus Tagebüchern und Briefen der jungen Frau. Ausstellungskurator Winfried R. Garscha erläuterte Intention und Aufbau der dreisprachigen Ausstellung, die 2018 in den USA und Norwegen gezeigt werden soll.



26. 11. 1942: Das deutsche Truppentransportschiff „Donau“ verlässt den Hafen von Oslo mit 529 jüdischen Männern, Frauen und Kindern an Bord – darunter die Wienerin Ruth Maier – nach Stettin, von wo die Deportierten nach Auschwitz gebracht wurden. Das Foto wurde heimlich vom Widerstandskämpfer Georg W. Fossum von der Hjemmefront („Heimatfront“) aufgenommen, dem ein Polizeispitzel einen Tipp gegeben hatte

Nationalbibliothek Oslo

Die Ausstellungen und Räumlichkeiten des DÖW sind auch gefragte Drehorte. Unter vielen anderen filmte ein Team der George Washington University, Department of English, in der Gedenkstätte Steinhof für einen Dokumentarfilm über die NS-Euthanasieaktion T4. Die Filmproduktionsfirma Wall-to-Wall filmte im DÖW und in der Gedenkstätte Steinhof. Weiters drehten die Filmemacherin Jo Schmeiser, das Studio der Geschichtsfilme „Vladimir Bokun Atelier“ und der Verband der belarussischen jüdischen gesellschaftlichen Vereinigungen und Gemeinden an den Orten des DÖW. ORF, Puls4, ATV, Servus TV, ARD, ZDF, Bayerischer Rundfunk, SRF und viele andere Medien aus der ganzen Welt verwenden das DÖW und seine Ausstellungen als Kulisse und Ort von Interviews mit ZeitzeugInnen und ExpertInnen. Auch für studentische Filmprojekte, wie der FH Wien der WKW für Okto TV, die im Rahmen einer Wiener Bezirke-Serie ein Porträt des DÖW drehte, steht das Dokumentationsarchiv zur Verfügung.

ZeitzeugInnen und Gedenkveranstaltungen

Ehemalige WiderstandskämpferInnen, Überlebende der NS-Verfolgung, ZeitzeugInnen haben 1963 das DÖW begründet und über Jahrzehnte begleitet. Unermesslich ist der Wert ihres Beitrages für das freie Österreich und für die Geschichte des Instituts. 2017 mussten wir uns wieder von hochgeschätzten WeggefährterInnen verabschieden: Wilhelm Grimburg, geb. 1923, war bei der Gründungsversammlung des DÖW am 11. März 1963 dabei und wirkte bis vor wenigen Jahren aktiv als Vorstandsmitglied an der Vereinsarbeit mit. Grimburg, später Sektionschef im Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, war an einer dramatischen Widerstandsaktion in der Deutschen Wehrmacht zu Kriegsende in Norwegen beteiligt gewesen. Er starb am 27. Mai 2017.

Am 11. Juli 2017 starb Irma Trksak, Überlebende des KZ Ravensbrück und engagierte Zeitzeugin, im Alter von 99 Jahren in Wien. Sie hatte der Wiener Widerstandsgruppe „Tschechische Sektion der KPÖ“ angehört und wurde 1941 verhaftet. 1942 bis Kriegsende war sie in den KZ Ravensbrück und Uckermark inhaftiert. Sie war 1947 Gründungsmitglied der Österreichischen Lagergemeinschaft Ravensbrück, in der sie sich Jahrzehnte ebenso engagierte wie im KZ-Verband.

Maria Cäsar, geb. 1920, starb am 1. September 2017 in Graz. Als Angehörige des Kommunistischen Jugendverbandes wurde sie 1939 in Judenburg verhaftet und 1941 wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Nach der Freilassung leistete sie erneut Widerstand und tauchte

1944 in Slowenien unter. Nach dem Krieg war sie langjährige Vorsitzende des steirischen KZ-Verbandes.

Am 14. November 2017 sprach der Zeitzeuge Eric Sanders mit Peter Pirker in der Österreichischen Akademie der Wissenschaften Wien über seine Flucht aus Wien nach dem Anschluss 1938 und seine Tätigkeit im britischen Geheimdienst. Das Gespräch wurde vom Institut für Neuzeit- und Zeitgeschichtsforschung, dem Gedenkdienst und dem DÖW veranstaltet. Am 7. Dezember 2017 erzählte Susanne Bock im Gespräch mit Claudia Kuretsidis-Haider im DÖW über ihre Flucht aus Wien nach dem Anschluss 1938, ihr Exil in Großbritannien, die Rückkehr nach Österreich 1946 und die Bücher, in denen sie diese Erfahrungen verarbeitete.

Von großer Bedeutung auch für Überlebende und Angehörige von NS-Opfern sind Gedenkveranstaltungen. Die Arbeitsgemeinschaft der NS-Opferverbände, erinnern.at und das DÖW laden jährlich zum traditionellen *Gedenken anlässlich der Annexion Österreichs durch Hitlerdeutschland im März 1938* ein. Die Veranstaltungen finden unter Mitwirkung von SchülerInnen aus Wien statt, das österreichische Bundesheer ist mit einer eigenen Delegation vertreten. 2017 fanden die Gedenkstunden am 10. März statt: Beim Amtshaus Floridsdorf (Gedenktafel Biedermann–Huth–Raschke) sprachen Hans Schiel von den Sozialdemokratischen FreiheitskämpferInnen und DÖW-Bibliothekar Stephan Roth. Bernhard Golob und SchülerInnen des GRG 21, Bertha von Suttner-Schulschiff lasen aus dem Tagebuch der Anne Frank. In der Weihestätte (ehemaliger Hinrichtungsraum) im Landesgericht Wien sprachen DÖW-Vorstandsmitglied Helmut Wohnout für die ÖVP-Kameradschaft und DÖW-Archivarin Ursula Schwarz. Martin Krist und SchülerInnen des G 19, Gymnasiumstraße, stellten das Schulprojekt *Schüler berichten über KZ und Zwangsarbeit in Wien* vor. Die Gedenkveranstaltung in der Gedenkstätte für die Opfer der Gestapo Wien gestalteten Ernst Wolrab vom Wiener KZ-Verband, DÖW-Mitarbeiter Stephan Roth sowie Elisabeth Trummer und SchülerInnen des GRG 3, Radetzkystraße, und die Berufsschule für Bäcker, Konditoren und Fleischer, Längenfeldgasse.

Auch bei den Gedenkkundgebungen am 31. Oktober 2017 durfte das DÖW Kooperationspartner sein. Das *Gedenken an die Opfer der NS-Herrschaft* am Floridsdorfer Spitz, in der Weihestätte (ehemaliger Hinrichtungsraum) im Landesgericht für Strafsachen Wien, in der Gedenkstätte für die Opfer der Gestapo Wien und beim Mahnmal am Morzinplatz wurde von der Arbeitsgemeinschaft der NS-Opfer-Verbände, dem Bund Sozialdemokratischer FreiheitskämpferInnen, der ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten und Bekenner für Öster-

reich, dem KZ-Verband gemeinsam mit dem Wiener Stadtschulrat, dem DÖW und dem österreichischen Bundesheer durchgeführt.

An zahlreichen weiteren Gedenkveranstaltungen haben MitarbeiterInnen des DÖW im In- und Ausland teilgenommen – als Vortragende, Diskutierende und Organisierende:

- Gemeinsam mit Johanna Franz las DÖW-Mitarbeiterin Irene Filip am 21. Januar 2017 aus den Erinnerungen von Frauen im spanischen Bürgerkrieg. Die Veranstaltung *34 Österreicherinnen gegen Franco – Frauenstimmen aus dem Widerstand* fand auf Einladung des Antifaschistischen Personenkomitees Grete Jost im Saal der SPÖ Landstraße statt.
- Am 29. Januar 2017 wurde eine *Gedenktafel für die Opfer des Nationalsozialismus in Mörbisch am See* enthüllt. An der nachfolgenden Veranstaltung im Evangelischen Gemeindezentrum zum Holocaust an der jüdischen und Roma-Bevölkerung referierten Johannes Reiss, Direktor des Jüdischen Museums Eisenstadt, der Historiker Herbert Brettl und DÖW-Leiter Gerhard Baumgartner.
- Am 30. Januar 2017 fanden im Burgenland Gedenkveranstaltungen zum 90. Jahrestag von „Schattendorf“ statt: *Heute zwischen gestern und morgen – Reflexionen zu 90 Jahre Schattendorf. Lehren für den demokratischen Rechtsstaat*. Am 30. Januar 1927 wurden bei einem Schutzbundaufmarsch im burgenländischen Schattendorf ein Kriegsinvalide und ein Kind von Angehörigen der rechtsgerichteten Frontkämpfervereinigung erschossen; die Täter wurden am 14. Juli von der Mordanklage freigesprochen. Im Zuge der darauf folgenden Demonstrationen in Wien wurde der Justizpalast in Brand gesteckt, die Polizei eröffnete das Feuer auf die unbewaffneten Demonstranten. Mit 89 Toten und unzähligen Verletzten war der Juli 1927 ein weiterer Schritt der Eskalation in der noch jungen Republik zwischen den politischen Lagern. An den Kranzniederlegungen in Schattendorf, Klingenbach und Mattersburg nahm neben Landesrat Norbert Darabos für das DÖW Gerhard Baumgartner teil, der auch bei der öffentlichen Diskussionsveranstaltung sprach. Die Ausstellung *1927 – Gewaltlösung für Österreich* von Brigitte Pellar und Ernst Jaritz, die u. a. vom DÖW unterstützt wurde, war 2017 auch in Mattersburg und Schattendorf zu sehen.

- Am 12. Februar 2017 referierte DÖW-Leiter Gerhard Baumgartner bei der *Gedenkveranstaltung für Karl Münichreiter* beim Denkmal am Goldmarkplatz im 13. Wiener Gemeindebezirk.
- Seit dem Jahr 2000 führt die DÖW-Mitarbeiterin und Ko-Leiterin der Zentralen österreichischen Forschungsstelle Nachkriegsjustiz Claudia Kuretsidis-Haider jährliche Gedenkfahrten nach Petržalka/Engerau durch. Im heute 5. Bezirk der slowakischen Hauptstadt Bratislava hatten die Nationalsozialisten von Dezember 1944 bis März 1945 ein Lager für ungarisch-jüdische Zwangsarbeiter eingerichtet. Viele der 2000 Gefangenen wurden erschossen oder erschlagen, verhungerten oder erfroren entweder im Lager oder auf dem Todesmarsch nach Mauthausen. Die 17. *Gedenkfahrt nach Engerau* fand am 29. März 2017 statt. Das Programm beinhaltete die Enthüllung einer Gedenktafel für die Ermordeten am Restaurant Leberfinger, einem ehemaligen Teillager. Die slowakische Justizministerin Lucia Žitňanská, der österreichische Justizminister Wolfgang Brandstetter und der ungarische Justizminister László Trócsányi enthüllten die viersprachige Gedenktafel (Slowakisch/Ungarisch/Deutsch/Hebräisch).
- Im Wiener Rathauspark wurde in Erinnerung an die Ereignisse im Februar 1934 das Mahnmal *12. Februar 1934* errichtet. Das DÖW war an der Konzeption des Denkmals beteiligt, das an die Ausschaltung der Demokratie und den Kampf gegen die Diktatur und an dessen Opfer erinnert. Das Denkmal wurde am 26. April 2017 eingeweiht. Neben Stadtrat Andreas Mailath-Pokorny und Gerald Netzl vom Bund Sozialdemokratischer FreiheitskämpferInnen, Opfer des Faschismus und aktiver AntifaschistInnen sprach auch Gerhard Baumgartner als Vertreter des DÖW.
- *In Erinnerung an die im Lager Engerau begangenen Kriegs- und Humanitätsverbrechen an ungarisch-jüdischen Zwangsarbeitern* sprach DÖW-Expertin Claudia Kuretsidis-Haider am 4. Mai 2017 bei einer Gedenkveranstaltung in der Galerie Papart in Salzburg. Weiters referierten Rudolf Leo von der Zentralen österreichischen Forschungsstelle Nachkriegsjustiz am DÖW und Oskar Dohle, Direktor des Salzburger Landesarchivs.

- Der Museumsverein Oberschützen führte am 5. Mai 2017 ein Symposium im Haus der Volkskultur zum örtlichen Mahnmal durch, an der auch DÖW-Leiter Gerhard Baumgartner teilnahm. Das tempelartige *Anschlussdenkmal*, das 1939 enthüllt wurde, ist das größte erhaltene Mahnmal der Nationalsozialisten auf österreichischem Boden. Die NS-Symbole und das Innere der Anlage sind allerdings nach dem Krieg entfernt, 1997 ist eine Zusatztafel angebracht worden.
- Beim jährlichen *Fest der Freude* am 8. Mai 2017 auf dem Wiener Heldenplatz durfte das DÖW wieder als Partner des Veranstalters – des Mauthausen Komitees Österreich – fungieren. Mit einem Gratiskonzert der Wiener Symphoniker und Ansprachen von PolitikerInnen und ZeitzeugInnen wird jährlich die Befreiung vom Nationalsozialismus gefeiert und der Opfer gedacht. 2017 sprachen unter anderen die Zeitzeugin Lucia Heilman, Bundeskanzler Christian Kern, Vizekanzler Reinhold Mitterlehner, VertreterInnen der Wiener Stadtregierung und DÖW-Vorstandsmitglied und Vorsitzender des Mauthausen Komitees Österreich Willi Mernyi.
- DÖW-Mitarbeiterin und Ko-Leiterin der Zentralen österreichischen Forschungsstelle Nachkriegsjustiz Claudia Kuretsidis-Haider sprach am 8. Mai 2017 bei der Gedenkveranstaltung der Wiener Grünen beim *Denkmal der Opfer der Gestapo am Wiener Morzinplatz*.
- DÖW-Archivarin Ursula Schwarz sprach am 22. September 2017 bei der Enthüllung der *Gedenktafel am Landesgericht Linz*, an der u. a. Justizminister Wolfgang Brandstetter, Präsident des LG Linz Andre Starlinger, Präsidentin des OLG Linz Katharina Lehmayr und Landeshauptmann Thomas Stelzer teilnahmen.
- Am 5. Oktober 2017 hielt DÖW-Leiter Gerhard Baumgartner im DÖW den Vortrag *Alles gesehen – nichts gewusst*. Dies war der Abschluss des 10. Marsches der Tausend zum Gedenken an die in Maly Trostinec ermordeten Jüdinnen und Juden aus Wien vom ehemaligen Sammellager in der Sperlgasse, 1020 Wien, zum Holocaust-Mahnmal am Judenplatz in der Wiener Innenstadt, der vom Verein IM-MER durchgeführt wurde. Deren Vereinsobfrau Waltraud Barton wirkt seit Jahren für ein Denkmal, das vor Ort an die Ermordeten erinnert.

Mindestens 110.000 ÖsterreicherInnen kamen durch die Nationalsozialisten ums Leben. Die öffentlich zugänglichen Datenbanken des DÖW listen mittlerweile mehr als 76.000 dieser Opfer namentlich auf. Sie werden laufend ergänzt und überprüft und bieten die wissenschaftlich fundierte, seriöse Grundlage für alle Gedenkprojekte, die Opfer aus Österreich betreffen: Opfer rassistischer und politischer Verfolgung, der NS-Medizinverbrechen, WiderstandskämpferInnen aller politischen Lager, Frauen, Männer und Kinder, Alte und Junge, Hingerichtete, in den Lagern Umgekommene, durch Giftgas Ermordete, Verschollene, Geflohene – sie alle finden ihren Platz in der Erinnerung des DÖW.

Um die Erzählungen der Überlebenden auch den nachfolgenden Generationen zu sichern, zeichnet das DÖW seit den 1980er Jahren Interviews mit ihnen auf. In mittlerweile tausend Tondokumenten kommen die Überlebenden selbst zu Wort, ihre Erlebnisse sind auf www.doew.at auch in Textauszügen mit Abbildungen veröffentlicht. Videointerviews mit Überlebenden der nationalsozialistischen „Jugendfürsorge“ sind auf www.gedenkstaettesteinhof.at veröffentlicht.

Aufgrund dieser jahrzehntelangen Erfahrungen wird das DÖW auch bei der Errichtung von Gedenktafeln oder Straßenbenennungen für Opfer der NS-Verfolgung und WiderstandskämpferInnen gerne zugezogen: So wirkte das DÖW 2017 u. a. bei der Textierung des Mahnmals für NS-Opfer in Baden mit, das am 23. April 2017 feierlich enthüllt wurde, oder beim Denkmal in St. Andrä in Osttirol, wo 2017 dem 1965 errichteten Mahnmal ein Buch der Namen der NS-Opfer beigelegt wurde. Auch zum Kunst- und Gedenkprojekt *Herminengasse* von Michaela Melián trug das DÖW mit seiner Expertise bei. Das Denkmal, das an 800 aus der Wiener Herminengasse deportierte Jüdinnen und Juden erinnert, wurde am 19. Oktober 2017 beim gleichnamigen U-Bahn-Ausgang (Station Schottenring) enthüllt.

Stephan Roth, Mitarbeiter und Bibliothekar des DÖW, erhielt 2017 die Kulturmedaille der Gemeinde Gerasdorf. Er gehörte einem HistorikerInnenteam an, das an der Gedenkinitiative um Rózsa Braun beteiligt war, nach der eine Gasse benannt wurde. Eine Broschüre erzählt die Geschehnisse im und um das Lager in Gerasdorf, in dem 1944 ungarische Juden und Jüdinnen, darunter auch Kinder, gefangen waren. Federführend bei der Aufarbeitung der Geschichte waren Bürgermeister Alexander Vojta und Vizebürgermeister Lukas Mandl.

Der ehemalige Bibliothekar des DÖW Herbert Exenberger (1943–2009) wurde mit einer Sonderausstellung im Waschsalon im Karl-Marx-Hof von Februar bis Dezember 2017 geehrt: *Eine Zukunft mit Vergangenheit – Neuzugänge aus der Sammlung Herbert Exenberger*.

Nach dem 2016 verstorbenen DÖW-Vorstandsmitglied und Gründer des Kulturvereins österreichischer Roma Rudolf Sarközi wurde 2017 die städtische Wohnhausanlage in der Springsiedelgasse 32 in Wien-Döbling benannt. Wohnbaustadtrat Michael Ludwig, Bezirksvorsteher Adolf Tiller und Gemeinderätin Barbara Novak nahmen am 9. Oktober diese Benennung vor.

Förderpreise

Eine besondere Freude sind uns die regelmäßigen Preisverleihungen. Die **Helga und Willy Verkauf-Verlon-Preise** ehren Verdienste um die antifaschistische Publizistik und sind mit 2.000 Euro dotiert. Jährlich erfolgt die Verleihung der **Herbert Steiner-Preise**. Der Preis – benannt nach dem Mitbegründer und langjährigen Leiter des Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstandes (DÖW) und der International Conference of Labour and Social History (ITH), dem 2001 verstorbenen Herbert Steiner – wird vergeben für wissenschaftliche Arbeiten in deutscher oder englischer Sprache, die noch nicht veröffentlicht (gedruckt) sind, zu den Themen Widerstand/Verfolgung/Exil in der Zeit des Faschismus und Nationalsozialismus sowie der Umgang mit dieser Vergangenheit nach 1945 und Geschichte der Arbeiterbewegung. Die Verleihung der Preise 2016 fand am 19. Januar 2017 statt: Ausgezeichnet wurden Vida Bakondy (*Montagen der Vergangenheit. Flucht, Exil und Holocaust in den Fotoalben der Wiener Hakoah-Schwimmerin Fritzi Löwy [1910–1994]*), Ina Markova (*Die NS-Zeit im Bildgedächtnis der Zweiten Republik. Bildstrategien, Geschichtspolitiken und der österreichische Bilderkanon 1945–2013*) und Alexa Stiller (*Germanisierung und Gewalt. Nationalsozialistische Politik in den annektierten Gebieten Polens, Frankreichs und Sloweniens, 1939–1945*).

Einreichungen für den Herbert Steiner-Preis sind jedes Jahr bis 31. Mai für das jeweilige Jahr möglich. 2 Ausdrücke der eingereichten Arbeit müssen postalisch, die Arbeit selbst, ein Abstract und der Lebenslauf zeitgerecht elektronisch im DÖW einlangen.

Radomír Luža Preis der American Friends of the Documentation Center of Austrian Resistance

Der von der Vereinigung der „American Friends of the Documentation Center of Austrian Resistance“ gemeinsam mit der University of New Orleans ausgelobte Radomír Luža-Preis wird jährlich für herausragende amerikanische Dissertationen zur österreichischen und tschechischen Geschichte, insbesondere in der NS-Zeit, verliehen. Eine Anschubfinanzierung wurde der Vereinigung der

American Friends 2016 vom Zukunftsfonds der Republik Österreich gewährt. Der Preis für 2017 ging an Erin R. Hochman von der Southern Methodist University (Dallas, TX) für ihre Arbeit *Imagining Greater Germany: Republican Nationalism and the Idea of Anschluss* (Ithaca/NY: Cornell University Press, 2016). Mittlerweile ist auch die Website www.austrianresistance.org online.

Ferdinand Berger-Preis

DÖW-Vorstandsmitglied Ernst Berger und sein Sohn René Berger stifteten aus Anlass des 100. Geburtstages des Vaters und Großvaters 2017 den Ferdinand Berger-Preis. Ferdinand Berger, geboren am 27. November 1917 in Graz, war Mitglied der Sozialistischen Arbeiterjugend, nahm 1934 an den Februarkämpfen in Gösting bei Graz teil und wurde zwischen 1934 und 1936 mehrfach inhaftiert. 1937 schloss er sich den Internationalen Brigaden an und kämpfte auf Seiten der Republik im Spanischen Bürgerkrieg. Ab 1941 war er in den KZ Dachau und Flossenbürg inhaftiert. Nach der Befreiung trat er in Wien in den Polizeidienst ein, um sich am Aufbau einer demokratischen Polizei zu beteiligen. 1968 trat er aus der KPÖ aus. Nach seiner Pensionierung engagierte



V. l. n. r.: Die Spanienkämpfer Leopold Jansa, Ferdinand Berger, Johann Griebaum, Johann Rührl, Georg Meischl, Franz Frisch

DÖW / Spanienarchiv

er sich als ehrenamtlicher Mitarbeiter des DÖW und als Zeitzeuge in Schulen. Ferdinand Berger war Obmann der Lagergemeinschaft Dachau, Träger der Befreiungsmedaille der Republik und des Goldenen Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Österreich.

Geplant ist eine Ausschüttung von jährlich Euro 3.000,- für wissenschaftliches, publizistisches, öffentliches Wirken gegen Neofaschismus, Rechtsextremismus, Rassismus und demokratiegefährdendes Verhalten. Der Preis wird beim DÖW angesiedelt sein und von einer unabhängigen Jury, in der die Stifter Ernst Berger und René Berger sowie Corinna Milborn, Paulus Hochgatterer, Alexander Mitteräcker, Ruth Wodak sowie für das DÖW Gerhard Baumgartner und Christine Schindler Mitglieder sind, 2018 zum ersten Mal vergeben werden.

Kooperationen

Viele Veranstaltungen unterstützt das DÖW mit Materialien oder ReferentInnen, es hilft bei der Bewerbung und zeichnet als Kooperationspartner. Mitveranstalter ist das DÖW bei den *Simon Wiesenthal Lectures* des Wiener Wiesenthal-Institutes, in dessen Vorstand der wissenschaftliche Leiter des DÖW, Gerhard Baumgartner, vertreten ist.

Mitveranstalter war das DÖW weiters bei folgenden Ereignissen:

- Buchpräsentation ‚*Vor unserem Herrgott gibt es kein unwertes Leben*‘. *Die Predigt von Diözesanbischof Michael Memelauer bei der Silvesterandacht am 31. Dezember 1941 im Dom zu St. Pölten*, 9. Februar 2017: In Zusammenarbeit zwischen dem DÖW und dem Diözesanarchiv St. Pölten entstand die Publikation, die 75 Jahre nach der Predigt herausgegeben und am 9. Februar im Sommerrefektorium St. Pölten präsentiert wurde. Zur Bedeutung dieser mutigen Predigt, in der Memelauer unverhohlen die nationalsozialistischen Euthanasie-Morde verurteilt hatte, sprachen Bischof Klaus Küng sowie Gottfried Auer und Thomas Aigner für das Diözesanarchiv, der Autor Winfried R. Garscha und Gerhard Baumgartner für das DÖW. Das Thema fand auch Eingang in das ORF-Religionsmagazin Orientierung am 19. Februar, u. a. kam Winfried Garscha in der Sendung zu Wort. Weitere Buchpräsentationen folgten, so im niederösterreichischen Paudorf.

- Am 17. Februar 2017 nahmen Brigitte Bailer und Winfried R. Garscha an einem ExpertInnengespräch im Parlament zum Thema *70 Jahre Verbotsgesetz – Rückblick, Status quo, Ausblick* teil.
- *Medical Ethics in the 70 Years after the Nuremberg Code, 1947 to the Present*, 2. und 3. März 2017: Die Konferenz wurde von DÖW-Mitarbeiter Herwig Czech gemeinsam mit Christiane Druml von der Medizinischen Universität Wien und Paul Weindling von der Oxford Brookes University koordiniert. Sie fand an der Medizinischen Universität Wien statt. Herwig Czech referierte am 2. März über *Post-War Trials in Austria* und hatte am 3. März – gemeinsam mit Helmut Denk von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften – den Chair beim Panel *The National Impact of the Nuremberg Code* inne.
- ExpertInnen aus dem DÖW referierten bei der Fortbildungstagung *„Alles was Recht ist!“ Recht – Unrecht – Menschenrecht* des Instituts für Österreichkunde zum Thema der niederösterreichischen Landesausstellung 2017 am 3. und 4. März im Stift Melk: Claudia Kuretsidis-Haider sprach zur Ahndung von NS-Verbrechen in Österreich, Herwig Czech zur Euthanasie im Nationalsozialismus.
- Am 13. März 2017 diskutierte DÖW-Mitarbeiterin Ursula Schwarz im Rahmen der Buchpräsentation *Salzburg nach 1816. Schicksalszeiten auf dem Weg zur Demokratie* (hrsg. v. Oskar Dohle, Alfred Höck u. Franz Wieser, Salzburg 2017) mit Landeshauptmann Wilfried Haslauer, dem Direktor des Salzburger Landesarchivs Oskar Dohle und Franz Wieser vom Landes-Medienzentrum im Landesarchiv Salzburg.
- *Eine von vielen*: Von 15. März bis 22. Mai 2017 führte der Verein Exil 10 Workshops für Schulklassen durch, in deren Rahmen auch die DÖW-Wanderausstellung *Lob des Ungehorsams* gezeigt wurde. Im Mittelpunkt der Veranstaltungen stand die Widerstandskämpferin Elfriede Hartmann, das DÖW steuerte neben der Ausstellung auch Fotos und Scans von Kassibern, aus dem Gefängnis geschmuggelte Nachrichten, bei. Die Schauspielerin Johanna Mertinz und DÖW-Archivar Winfried R. Garscha, die 2013 das Buch *Mut, Mut – noch lebe ich. Die Kassiber der Elfriede Hartmann aus der Gestapo-Haft* (Mandelbaum Verlag) herausgegeben haben, nahmen an den Workshops teil und erzählten von der Person Elfriede Hartmanns und den historischen

Hintergründen. Die Veranstaltungsreihe richtete sich an Schulklassen ab der 8. Schulstufe. Am 21. Juni führte ein Projektabschlussfest die SchülerInnen und OrganisatorInnen wieder zusammen.

- Das DÖW unterstützte die Filmreihe zu Claude Lanzmanns Hauptwerk, der sogenannten „Jüdischen Trilogie“, an der Universität Wien. Die *Filmreihe Lanzmann* vom 17. März bis 7. April 2017 wurde vom Filmclub Tacheles organisiert; Claude Lanzmann hielt eine Lecture an der Universität Wien.
- Winfried R. Garscha und Gerhard Baumgartner wirkten an der Konzeption der Ausstellung *Widerstand, Rechtsstaat, Menschenrechte* im Bundesministerium für Inneres mit, die von März bis Mai im BMI gezeigt wurde. Das DÖW war gemeinsam mit der Gedenkstätte Deutscher Widerstand und der Erzdiözese Wien Kooperationspartner des BMI. DÖW-Mitarbeiter Stephan Roth sprach bei der Eröffnung der Ausstellung am 20. März im Festsaal des Ministeriums.
- Am 30. März 2017 war das DÖW Kooperationspartner bei der Buchpräsentation und Projektvorstellung *Franz Marek. Beruf und Berufung Kommunist. Lebenserinnerungen und Schlüsseltexte*, hrsg. v. Maximilian Graf und Sarah Knoll, im Institut für Neuzeit- und Zeitgeschichtsforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. DÖW-Leiter Gerhard Baumgartner sprach begrüßende Worte.
- Am 4. und 5. April nahm die ehemalige wissenschaftliche Leiterin des DÖW Brigitte Bailer am interdisziplinären Symposium *Nationalsozialismus und Wissenschaft* der Universität Graz teil. Sie sprach bei der Veranstaltung im Meerscheinschlössl Graz zu Wissenschaft und „Wiedergutmachung“.
- Das DÖW führte in Kooperation mit dem VWI und der Forschungsstelle Nachkriegsjustiz am 6. April 2017 einen Workshop im Wiener Wiesenthal Institut zum Thema *Belastet und gesäubert – Eliten vor Gericht* durch. Der Workshop beleuchtete die Nachkriegsjustiz in Österreich, Deutschland, Ungarn und der Slowakei. Für das DÖW sprachen Claudia Kuretsidis-Haider (*Angehörige der tierärztlichen Hochschule in Wien 1945–1948. Entnazifizierung und Prozesse – ein Werkstattbericht*) und Winfried R. Garscha (*Wegbereiter des Anschlusses vor*

Gericht. Die Prozesse gegen Guido Schmidt und Philipp Schoeller 1947/48). Die Veranstaltung wurde von Edith Raim (VWI), Claudia Kuretsidis-Haider und Winfried R. Garscha konzipiert.

- Ab 7. April 2017 lief die Dokumentation *Ein deutsches Leben* über Goebbels' ehemalige Sekretärin Brunhilde Pomsel in Wiener Kinos. Zum Filmstart diskutierte DÖW-Mitarbeiter Stephan Roth mit dem Schriftsteller Thore D. Hansen, Regisseur Christian Krönes, Martin Krist (*erinnern_at*), dem Schriftsteller Doron Rabinovici und Schauspielerinnen Katharina Stemberger im Wiener Filmcasino.
- In der Donau City Kirche sprach DÖW-Mitarbeiter Andreas Peham am 11. April 2017 auf Einladung der Friedensinitiative 22 über die Frage *Wie rechts ist Europa?*
- *Antisemitismus in Geschichte und Gegenwart*, 20. April bis 18. Mai 2017: Eine mittlerweile schon traditionelle Veranstaltungsreihe führt das DÖW jedes Jahr gemeinsam mit dem Jüdischen Institut für Erwachsenenbildung in den Räumen des DÖW durch. 2017 beschäftigten sich die Vorträge mit dem *Antisemitismus in Geschichte und Gegenwart*: Andreas Peham, 20. April: *Einführung in die Antisemitismus-Kritik*; Bernhard Weidinger, 27. April: *Deutschnationale Korporationen in Österreich als Avantgarde des völkischen Antisemitismus*; Elisabeth Boeckl-Klamper, 4. Mai: *Vom christlichen Antijudaismus zum ‚neuen‘ Antisemitismus: Kontinuität und Wandel im Judenhass*; Elke Rajal, 11. Mai: *Möglichkeiten und Grenzen antisemitismuskritischer Bildungsarbeit*; Karin Stögner, 18. Mai: *Antisemitismus und Sexismus*.
- Im Rahmen eines Besuchs von drei siebten Klassen des Bundesgymnasiums Haizingergasse, 1180 Wien, im Votivkino diskutierten DÖW-Vorstandsmitglied Kurt Scholz und DÖW-Leiter Gerhard Baumgartner am 24. April 2017 mit den SchülerInnen über den Film *Das radikal Böse*. Der deutsch-österreichische Dokumentarfilm von Stefan Ruzowitzky thematisiert die individuellen Entscheidungsspielräume der Männer in den deutschen Einsatzgruppen, die Hunderttausende jüdische ZivilistInnen, Roma, PartisanInnen und viele andere in Osteuropa erschossen.

- Das DÖW war Mitveranstalter des Hermann-Langbein-Symposiums *Ideologie und Wirklichkeit des Nationalsozialismus* der Pädagogischen Hochschule Wien von 24. bis 28. April 2017 in der Arbeiterkammer Linz: Gerhard Baumgartner sprach über die Geschichte der Roma und Sinti, Manfred Mugrauer über den Spanischen Bürgerkrieg, Andreas Peham über Rechtsextremismus und Neonazismus unter Jugendlichen, Burschenschaften und Islamismus. Das Seminar wurde von Thea Schwantner und DÖW-Vorstandsmitglied Johannes Schwantner geleitet.
- An der University of Montana, Missoula, USA, sprach Winfried R. Garscha am 25. April 2017 über den Widerstand gegen den Nationalsozialismus: *In Praise of Disobedience: Why and How People Resisted Nazi Dictatorship*.
- ‚Schaffen wir das? Zwei Jahre nach dem großen Flüchtlingszustrom‘ war das Thema einer wissenschaftlichen Konferenz an der Universität Wien am 18. und 19. Mai 2017. Im Rahmen der Konferenz zeigten WissenschaftlerInnen aus Europa und Übersee auf, welche Faktoren für Integration entscheidend sind und vor welchen Herausforderungen Österreich noch steht. DÖW-Mitarbeiter Andreas Peham nahm als Referent und Diskutant an der Veranstaltung teil, die vom Peter Ustinov Institut unter der Leitung von Dirk Hoerder durchgeführt wurde.
- Das Stadtarchiv Salzburg und der Fachbereich Geschichte der Universität Salzburg führten von 10. bis 12. Mai 2017 die Tagung *Stadt im Nationalsozialismus. Salzburg im Vergleich* durch, an der DÖW-Leiter Gerhard Baumgartner zum Thema *Terror, Opfer, Widerstand* teilnahm.
- Am 23. Mai 2017 diskutierte auf Einladung von Stoppt die Rechten die ehemalige wissenschaftliche Leiterin des DÖW Brigitte Bailer im DÖW mit der Journalistin Maria Sterkl, der Juristin Angelika Adensamer und dem Grünen Nationalratsabgeordneten Karl Öllinger über die Aktualität und Reformbedürftigkeit des Verbotsgesetzes im Rahmen der Veranstaltung *Nachrichten von Gestern? ExpertInnengespräch über das Verbotsgesetz und die ausbleibende Berichterstattung über damit verbundene Prozesse*. Präsentiert wurde auch der Relaunch der Website www.stopptdierechten.at.

- Im Vorfeld des Festivals Klangfrühling in Stadtschlaining (23. bis 28. Mai 2017) referierte Gerhard Baumgartner am 21. Mai in der Friedensbibliothek des Österreichischen Studienzentrums für Frieden und Konfliktlösung (ehemalige Synagoge) über historische *Verbindungen zwischen der jüdischen Geschichte von Venedig und jener von Stadtschlaining*.
- Bei der Langen Nacht der Kirchen am 9. Juni 2017 diskutierten Rechts-Extremismus-Experte des DÖW Andreas Peham, Journalist Florian Klenk und Medienpsychologe Jürgen Grimm in der Mariahilfer Kirche über *Hass im Internet*.
- Am 9. September 2017 nahm Andreas Peham am Forum *Die Angst vor dem Fremden – Aussonderung oder Diskurs* in der Brotfabrik Wien teil, veranstaltet von Zadig Wien.
- Am 18. September 2017 nahm Brigitte Bailer gemeinsam mit Wissenschaftlerinnen und Politikerinnen an der *Diskussion zum Frauenbild der Rechten: Töchter Österreichs – Wie sie gesehen werden und sich selbst sehen* im ega:frauen im zentrum, 1060 Wien, teil.
- *Erinnerung und Wahrheit in der Geschichtserzählung über die Verbrechen des NS-Regimes* war Thema einer Veranstaltung am 28. September 2017 im Polnischen Institut Wien, bei der Winfried R. Garscha für das DÖW mit Artur Nowak-Far, Rechtswissenschaftler an der Wirtschaftsuniversität Warschau, und Krzysztof Strzałka vom polnischen Außenministerium diskutierte.
- Winfried R. Garscha durfte am 17. Oktober 2017 die Sonderausstellung *Janusz Korczak – Vater der Kinderrechte* in der Volkshochschule Simmering mit eröffnen. Der polnische Pädagoge begleitete 1942 die Kinder seines Waisenhauses im Warschauer Ghetto in das Vernichtungslager Treblinka, wo er mit ihnen ermordet wurde.
- Über *Antisemitismus in Europa – aktuelle Erscheinungsformen und Debatten* sprach Andreas Peham am 2. November 2017 im Jüdischen Institut für Erwachsenenbildung Wien.

- Claudia Kuretsidis-Haider referierte am 3. November 2017 in Hainburg: *29. März 1945 – Die vergessene Wunde. Der ‚Todesmarsch‘ der ungarischen Juden von Engerau/Petržalka nach Bad Deutsch Altenburg durch Wolfsthal und Hainburg/Donau* im Rahmen der Reihe *Wachsames Erinnern – Wachsameres Gedenken*.
- Andreas Peham diskutierte mit ExpertInnen beim Symposium zu Volksmusikforschung und -praxis, 8. bis 10. November in Graz, zu dem Thema *Volksmusik und Neo-Nationalismus*. Er referierte am 10. November zum Thema *‚Neue Rechte‘ als Wiedergänger: Ethnopluralismus und europäischer Befreiungsnationalismus in Kontinuitätsperspektive*. Das Symposium wurde u. a. vom Steirischen Volksliedwerk veranstaltet.
- Von 8. bis 10. November 2017 führte das Institut für Rechts- und Verfassungsgeschichte der Universität Wien (Ilse Reiter-Zatloukal und Gerald Kohl) im Landesgericht für Strafsachen Wien und im Juridicum die Konferenz *Laien in der Gerichtsbarkeit – Geschichte und aktuelle Perspektiven* durch. Winfried Garscha referierte am 9. November zum Thema *Die Laienrichter in den Volksgerichten 1945–1955*.
- Im Rahmen des Vet-Congress in Berlin referierte DÖW-Mitarbeiterin Claudia Kuretsidis-Haider am 10. November 2017 über *Nazifizierung und Entnazifizierung an der Tierärztlichen Hochschule in Wien*.
- Am 5. Dezember 2017 sprach Rechtsextremismus-Experte Bernhard Weidinger im Bildungshaus Schloss Puchberg über *Die Identitären und Europas Rechte*. Das Bildungshaus in Puchberg veranstaltet seit vielen Jahren Seminare zu Rechtsextremismus und Faschismus, Demokratie und Menschenrechten.

Archiv und Bibliothek

Die Präsenzbibliothek des DÖW umfasst über 50.000 Titel und 350 Zeitschriften. Die Bibliothek wird von Stephan Roth unter Mitarbeit von Wilhelm Skalda und Nedim Mujanovic geführt. Die Bestände werden um die aktuellen Titel zu den Schwerpunkten des DÖW ergänzt, Schenkungen verhandelt und Wertvolles der Rarissima-Sammlung eingeordnet. Alle neu aufgenommenen Titel

stehen umgehend den BenutzerInnen zur Verfügung. Die Bibliothek online auf www.doew.at bietet mit variablen Suchmöglichkeiten die blitzschnelle Recherche in den Beständen auch außerhalb des Instituts. Im ÖGL 3 (2017) stellte Stephan Roth *Raritäten und Kostbarkeiten in der Bibliothek des DÖW. ‚Eine zweite Geschichte‘* vor.

Spezialsammlungen umfassen über 10.000 Flugblätter, Broschüren, Zeitungen 1934–1945, 5.000 Publikationen österreichischer und deutscher Exilorganisationen, die Bibliothek der Internationalen Föderation der WiderstandskämpferInnen, das einzige Archiv in Österreich zum Spanischen Bürgerkrieg, das wichtigste Archiv zum KZ Ravensbrück und ein umfassendes, viel gefragtes (elektronisches) Zeitungsausschnittarchiv.

Die Materialien, darunter viele Fotos, des so genannten „Spanienarchivs“ ist einer der gefragtesten Bestände im DÖW. Irene Filip und Manfred Mugrauer, die diesen Bestand betreuen, entfalteten auch 2017 – teils in Kooperation mit der Vereinigung österreichischer Freiwilliger in der Spanischen Republik 1936–1939 und der Freunde des demokratischen Spanien – eine rege Tätigkeit. Neben den an anderen Stellen erwähnten Vorträgen, Ausstellungen, Interviews und Beiträgen in diversen Medien begleitete Irene Filip Lehramtsstudierende durch die Ausstellung *Adrián Bodek, Memorias vivas* mit Porträts ehemaliger Spanienkämpfer, die nach dem DÖW in der VHS Hietzing gezeigt wurde. Bei der Generalversammlung Demokratischer Soldaten Österreichs am 22. Februar 2017 in Wien referierte Filip über *ÖsterreicherInnen in den Internationalen Brigaden*.

Das – viel gefragte – Fotoarchiv, das von Elisabeth Klamper betreut wird, umfasst über 42.000 Bilder, die laufend digitalisiert werden. Die Sammlung zum Rechtsextremismus nach 1945 bietet Material zu mehr als 150 österreichischen sowie rund 100 deutschen Organisationen.

Das Archiv des DÖW umfasst viele Tausende Akten zu Widerstand und Verfolgung 1933–1938 und 1938–1945, Polizei- und Justizakten, Strafverfahren gegen NS-Täter 1945–1955, Nachlässe und andere persönliche Dokumente. Sie sind elektronisch aufgearbeitet und werden laufend digitalisiert. Ursula Schwarz und Winfried R. Garscha sind für die Erweiterung der Sammlung und Erschließung der Bestände zuständig, um den Zugang für BesucherInnen und Anfragebeantwortungen, aber auch für DÖW-eigene Forschungen und Zwecke zu vereinfachen. Hierbei werden auch FachpraktikantInnen eingesetzt, ebenso wie der jeweilige Archiv-, Bibliotheks- und InformationsassistentIn-Lehrling (derzeit ist das Nina Prinesdom-Krendl) sowie ehrenamtliche MitarbeiterInnen. Die DÖW-interne Datenbank („Archidoc“) steht allen BenutzerInnen des Archivs zur Verfügung. Sie enthielt Ende 2017 Informationen über 67.074 Akten-

einheiten. Im Jahr 2017 wurden 4.936 Datensätze hinzugefügt oder überarbeitet. Dabei wurden 4.080 Personen neu ausgewertet bzw. vorhandene Angaben ergänzt; insgesamt ist zurzeit die Suche nach 198.441 Personen möglich. Die Komplettierung biografischer Angaben, die Aufklärung von Schreibvarianten und die Ergänzung der Anmerkungen zu den Namenseinträgen in der Datenbank werden oft durch personenbezogene Anfragen an das DÖW ausgelöst.

Die Vereinheitlichung der Einträge sowie ergänzende Erschließungsarbeiten erfolgen in einem beträchtlichen Ausmaß durch ehrenamtliche MitarbeiterInnen. Zwar konnte dank ihres Einsatzes der Altbestand fast zur Gänze elektronisch abfragbar gemacht werden, bei der Namenssuche ist es aber nach wie vor notwendig, neben der Datenbank „Archidoc“ auch den Zettelkatalog im Benützerraum zu konsultieren, der rund 100.000 Karteikarten umfasst.

Immer mehr Dokumente aus den Beständen des DÖW werden – so nicht ethische Gründe oder datenschutzrechtliche Einschränkungen dagegen sprechen – auch in digitaler Form auf www.doew.at angeboten und damit weltweit abfragbar. 2017 z. B. wurde der erwähnte Bericht über das Vernichtungslager Maly Trostinec als Faksimile und kommentiertes Transkript online gestellt. Gleichzeitig findet eine laufende Komplettierung der aus Datenschutzgründen nur innerhalb des DÖW verfügbaren Findhilfsmittel statt. Durch seine Spezialisierung auf die Schwerpunkte Verfolgung, Widerstand und Exil sowie Umgang mit dem Nationalsozialismus nach 1945 kann das DÖW in der Regel eine wesentlich tiefere Erschließung von Dokumentenkopien gewährleisten, als dies bei den in den staatlichen Archiven verwahrten Originaldokumenten möglich ist. Seit Ende der 1980er Jahre wird diese Erschließung elektronisch durchgeführt. Eine Suche in den Beständen ist als Volltextabfrage oder gezielt nach Namen möglich.

Bei den im DÖW verwahrten Archivalien handelt es sich in erster Linie um Papierkopien – mittlerweile allerdings in zahlreichen Fällen auch in digitalisierter Form – von Originalen aus privaten Beständen sowie aus österreichischen und ausländischen Archiven. Rund ein Viertel der im DÖW verwahrten Dokumente sind Originale aus der Zeit vor 1945 bzw. der unmittelbaren Nachkriegszeit; die meisten dieser Originale sind Unikate, die aus konservatorischen Gründen nur in Form von Kopien eingesehen werden können. Diese dem DÖW – als Schenkung oder Dauerleihgabe – überlassenen Originaldokumente stammen meist aus privaten Nachlässen.

Die umfangreichste Schenkung, die die Archivarin Ursula Schwarz und Archivar Winfried R. Garscha 2017 vermerkten, war die Überlassung der Archivalien des Personenkomitees Gerechtigkeit für die Opfer der NS-Militärjustiz mit Interviews, diversem Archivmaterial sowie der umfangreichen Korrespon-

denz, die den schwierigen Weg bis zur Errichtung des „Deserteursdenkmals“ auf dem Wiener Ballhausplatz am 24. Oktober 2014 zeigt.

Am 16. Mai 2017 wurde dem DÖW ein Teil-Nachlass von Karl Steiner sowie von Teil-Nachlässen weiterer von den Nationalsozialisten verfolgter Musiker übergeben. Die Veranstaltung fand im Konzertsaal des Arnold Schönberg Center, 1030 Wien, statt. Karl Steiner, ein bekannter Konzertpianist, hatte nach monatelanger Haft im KZ Dachau in Shanghai überlebt, sein Vater starb 1941 in Wien, seine Mutter und die Geschwister wurden in Auschwitz ermordet. Bruno Steiner übergab den originalen Briefwechsel zwischen Karl Steiner und seiner Familie 1939–1942 dem DÖW zur dauernden Aufbewahrung. Die Veranstaltung wurde mit Musik von Arnold Schönberg begleitet.

Die Tochter von Friedrich Pick (1912–1983) überließ dem DÖW Erinnerungen ihres Vaters an seinen Aufenthalt in diversen Konzentrationslagern sowie 9 dicke Mappen mit Originalen der 1938–1945 ergangenen Schulerlässe. Pick wurde 1942 bis 1944 in Lublin-Majdanek gefangen gehalten, von dort ins KZ Plaszow bei Krakau und noch im selben Jahr ins KZ Flossenbürg überstellt, wo er 1945 befreit wurde.

Eine Bereicherung der DÖW-Sammlung von Dokumenten der vom Kommunistischen Widerstand organisierten „Gruppe Soldatenrat“, die sich an Wehrmachtssoldaten wandte, sind die Briefe und Dokumente von Erna Diwisch, die am 8. Februar 1944 vom Volksgerichtshof zum Tode verurteilt und am 24. Mai desselben Jahres hingerichtet wurde.

Manche Schenkungen ergänzen vorhandene Dokumente. Ein besonderes Beispiel sind Aufzeichnungen von Anton Schiener, einem Feuerwehrmann aus Wien, die von seiner Verhaftung 1943 wegen staatsfeindlicher Betätigung und Unterstützung der Angehörigen von Inhaftierten sowie seiner Haft im KZ Mauthausen 1944/45 zeugen.

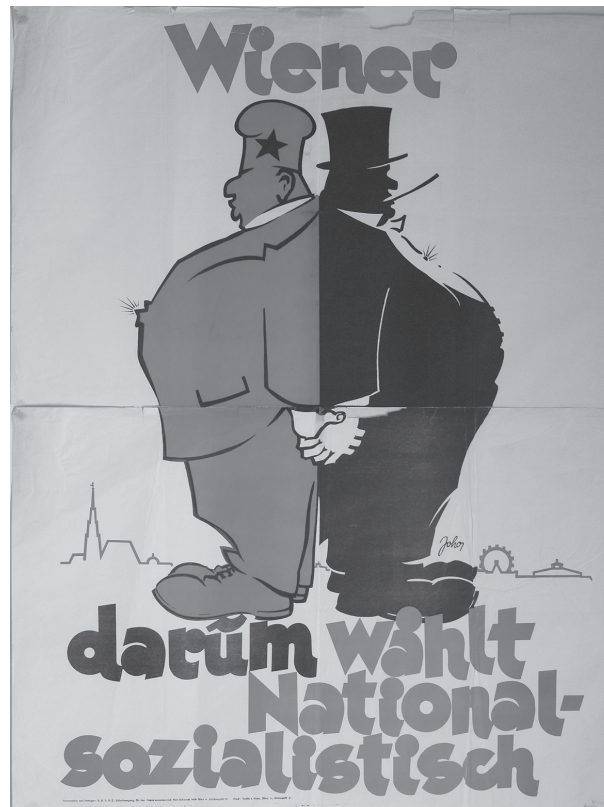
Auch die Sammlung der Museumsgegenstände erfuhr 2017 wieder einige Zuwächse, wie z. B. einen Verpflegungssack der Deutschen Wehrmacht, der zu einem Tischläufer umgearbeitet wurde und auf einer Seite noch das Hakenkreuz zeigt. Auch diverse Figuren des Nationalsozialistischen Winterhilfswerkes fanden Aufnahme in die Bestände des DÖW.

Zum Arbeitsbereich Archiv zählt auch die reichhaltige Plakatsammlung des DÖW. Im Jahr 2016 wurde mit der EDV-Erfassung der Plakate begonnen, eine bildzentrierte Datenbank ist im Entstehen. Die Sammlung birgt mehrere Schätze, darunter einen Teilbestand der Sammlung Rehse mit eindrucksvollen Plakaten aus der Zeit des Ersten Weltkriegs und insbesondere aus der Frühzeit der NSDAP. Ein mit Hilfe der Klasse 4Bl der HTL Rennweg gestartetes Crowdfunding-Projekt, um diese wertvolle Sammlung des DÖW zu restaurieren und

sicher für die kommenden Generationen aufzubewahren, wurde am 27. Dezember 2017 mit einer Spendensumme von 29.350 Euro erfolgreich abgeschlossen.

**Wahlplakat der NSDAP
für die Wiener Landtags-
und Gemeinderatswahl
am 24. April 1932**

DÖW Plakatsammlung,
P 180, Sammlung Rehse



Archiv und Bibliothek sind immer wieder auch Bestandteile von Führungen und Weiterbildungsmaßnahmen. So besuchten auch 2017 die TeilnehmerInnen des „Lehrgangs für Information und Dokumentation“ das DÖW. Dieser vom Wiener BFI geförderte Kurs der Österreichischen Gesellschaft für Information und Dokumentation bietet eine theoretische und praktische Zusatzausbildung sowohl für Studierende und AbsolventInnen von Universitäten als auch für Personen, denen das Arbeitsmarktservice eine Umschulung ermöglicht. Das DÖW ist eine jener Partnerinstitutionen, in denen die KursteilnehmerInnen in einem jeweils mehrstündigen Workshop die Einrichtung selbst kennen lernen als auch an praktischen Beispielen mit der täglichen Arbeit vertraut gemacht werden.

Forschungsschwerpunkte und -projekte

- Österreich 1933–1938: Februarkämpfe 1934, Widerstand und Verfolgung, Opfer von terroristischen Anschlägen der NSDAP
- Widerstand und politische Repression (aller politischen Lager und jeder Motivation)
- Namentliche Erfassung der österreichischen Opfer politischer Verfolgung 1938–1945
- NS-Justiz
- Verfolgungs- und Vernichtungspolitik
- Juden und Jüdinnen, Roma und Sinti, als „asozial“ Stigmatisierte, Homosexuelle, Kärntner SlowenInnen u. a.
- Namentliche Erfassung der österreichischen Holocaustopfer
- Flucht, Vertreibung und Exil 1933–1938, 1938–1945 und Auswirkungen nach 1945
- Medizin, Biopolitik, Euthanasieverbrechen sowie Medizin und Holocaust
- Restitution und Entschädigung der NS-Opfer
- Erinnerungskultur und Vergangenheitspolitik
- Entnazifizierung und Nachkriegsjustiz in Österreich und im internationalen Kontext (Transitional Justice)
- Rechtsextremismus, Neonazismus, Antisemitismus, Rassismus nach 1945

Wesentlich in der **Holocaustforschung** wie in der **Widerstandsforschung** des DÖW ist die laufende Aktualisierung der Datenbanken, die auch auf www.doew.at die Opfer des NS-Regimes auflisten, ihnen einen Namen geben und Grundlage aller Gedenkinitiativen und Projekte zu den österreichischen Opfern sind und Forschenden eine einfache Recherche- und Überprüfungsmöglichkeit bieten. Gerhard Ungar betreut diese Datenbanken seit vielen Jahren und bereitete auch 2017 Opferdaten für wissenschaftliche Arbeiten und Gedenkprojekte auf.

Seit Ende 2016 ist die Website www.memento.wien online. Gemeinsam mit der Firma Braintrust erarbeitete DÖW-Mitarbeiter Wolfgang Schellenbacher ein für mobile Endgeräte (Tablets und Smartphones) optimiertes Online-Tool, das Informationen zu den Opfern der NS-Diktatur im Zentrum von Wien bietet: Über den Stadtplan macht diese mobile Website die letzten Wohnadressen von Opfern sowie eine Reihe von Archivdokumenten und Fotos zu Personen und Gebäuden in der Stadt sichtbar. Interessierte haben dadurch die Möglichkeit, in

Interaktion mit der Geschichte ihrer Umgebung zu treten und mehr über die Lebensgeschichten der Verfolgten zu erfahren. Dabei handelt es sich nicht nur um eine symbolische Auswahl von Namen und Daten von Deportierten. Memento Wien bietet die Möglichkeit, auf alle ermordeten Opfer des NS-Regimes, deren letzte Wohnadresse im Ersten Wiener Gemeindebezirk lag, zu verweisen. Auf diese Art wird insbesondere die Entrechtung, Vertreibung und Ermordung der österreichischen Jüdinnen und Juden virtuell sichtbar – alleine mehr als 5000 Personen aus der Inneren Stadt. Memento Wien berücksichtigt aber auch die Opfer der politischen Verfolgung und lässt die Geschichte von Widerstand und politischer Verfolgung an verschiedenen Punkten der Innenstadt nachvollziehen.

2017 begann die Ausweitung des Projektes auf ganz Wien, die – wie schon beim Pilotprojekt in der Wiener Innenstadt – Wolfgang Schellenbacher mit technischer Unterstützung der Firma Braintrust erarbeitet. Verschiedene Bezirke haben bislang ihre Unterstützung zugesagt, die Verhandlungen mit allen Wiener Bezirken werden 2018 fortgeführt.

Wolfgang Schellenbacher stellte das Projekt am 29. Mai 2017 beim Workshop *Public History – Trendy a budoucnost* [*Public History – Trends und Zukunft*] der Friedrich Ebert-Stiftung vor. Am 5. Juli 2017 sprach er über *Memento Vienna: a case study in digital archives, geo-referenced data and holocaust education* beim Symposium der Angewandten Geoinformatik agit2017 an der Universität Salzburg. Am 9. November 2017 referierte Schellenbacher beim Workshop *Engaging New Generations – The Holocaust and Knowledge Dissemination in the Digital Age* des NIOD (Instituut voor Oorlogs-, Holocaust- en Genocidestudies, Amsterdam) über *Memento Vienna – making Holocaust-related documents accessible and not just available to young people*.

Beim 2017 gestarteten Vorhaben des Österreichischen Volkshochschularchivs, die Opfer der Shoah an den Wiener Volkshochschulen zu erfassen, wird DÖW-Mitarbeiter Gerhard Ungar die Daten mit den Ergebnissen der DÖW-Forschungen abgleichen. Unter Leitung von Christian Stifter und Stephan Ganglbauer hat das VHS-Archiv die Namen von 16.000 von 1918 bis 1939 an den Volkshochschulen tätigen Personen zusammengestellt, darunter bekannte Persönlichkeiten aller Disziplinen wie Gertrude Fussenegger, Robert Musil, Albert Einstein, Hans Kelsen.

Anfang 2017 wurde das auf drei Jahre anberaumte Projekt *Massendeportationen und Bestimmungsorte – die Lebensbedingungen der aus Wien deportierten Jüdinnen und Juden* begonnen. Gegenstand des Projekts ist die Erforschung der Lebensbedingungen der aus Wien deportierten Jüdinnen und Juden während der Durchführung der Massentransporte sowie in den Ghettos und Durchgangs-

lagern bis zum Abtransport an die Orte ihrer Ermordung (Auschwitz-Birkenau, Kulmhof, die Vernichtungslager der „Aktion Reinhardt“ sowie die Mordstätten im Baltikum und in Maly Trostinec). Das betrifft die Jüdinnen und Juden aus ganz Österreich, die nach dem Anschluss Österreichs an NS-Deutschland 1938 in Wien konzentriert wurden. Das Projekt umfasst die Zeiträume Oktober 1939 bis Frühjahr 1940 (der gescheiterte Versuch, bei Nisko am San ein Judenlager zu errichten), Februar 1941 bis Oktober 1942 (Deportationen in Ghettos und Vernichtungsstätten im polnischen „Generalgouvernement“ und im „Reichskommissariat Ostland“ [Baltikum, Weißrussland]) sowie Juni 1942 bis März 1945 (Ghetto Theresienstadt sowie KZ Auschwitz). Von den ins Ghetto Theresienstadt Deportierten fallen ausschließlich jene Personen unter die Kriterien des Projekts, für die Theresienstadt nur eine Durchzugsstation in ein Vernichtungslager war. Winfried R. Garscha, der das Projekt durchführt, berichtete im ÖGL 3 (2017) über *Deportationen nach Polen. Die Verschickung von Wiener Juden und Jüdinnen ins Generalgouvernement*.

DÖW-Mitarbeiter Manfred Mugrauer beschäftigte sich im gleichen Heft mit dem Thema *Das Landeskomitee der Österreichischen Freiheitsfront für Steiermark und Kärnten*. Mugrauer hat – basierend auf den Vorarbeiten von Wolfgang Neugebauer – in den letzten Jahren, gemeinsam mit Elisabeth Holzinger, die Arbeiten zur NS-Zeit in der Steiermark betreut und 2017 das Manuskript *Widerstand und Verfolgung in der Steiermark. ArbeiterInnenbewegung und PartisanInnen 1938–1945* fertiggestellt, das 2018 mit einer Einleitung von Heimo Halbrainer im Clio Verlag Graz erscheinen wird.

Die nachstehend beschriebenen Forschungsprojekte *Vertreibung und Vernichtung. Neue quantitative und qualitative Forschungen zu Exil und Holocaust* und *Pensionsakten der österreichischen NS-Vertriebenen als Quelle zur Holocaust- und Exilforschung auf der Grundlage der Akten der Rechtsanwaltskanzleien von Dr. Egon Steinbach und Dr. Philippine Fischer* betreffen wesentliche Desiderata der Holocaustforschung.

Den Themen **Flucht, Vertreibung und Exil 1933–1938, 1938–1945 und Auswirkungen nach 1945** waren 2017 zahlreiche Vorhaben, Veranstaltungen und Projekte gewidmet. Ausstellungen und Diskussionen beschäftigten sich mit den ÖsterreicherInnen, die nach Spanien gingen, um an der Seite der jungen Republik zu kämpfen. Josef Vogl führte 2017 das Projekt zur österreichischen Emigration in Kasachstan weiter, das die Zeit von der Oktoberrevolution 1917 bis zum Ende der Stalin-Ära umfasst.

Die wissenschaftlichen Großprojekte *Vertreibung und Vernichtung. Neue quantitative und qualitative Forschungen zu Exil und Holocaust* und *Pensions-*

akten der österreichischen NS-Vertriebenen als Quelle zur Holocaust- und Exilforschung auf der Grundlage der Akten der Rechtsanwaltskanzleien von Dr. Egon Steinbach und Dr. Philippine Fischer, die von Claudia Kuretsidis-Haider, Ursula Schwarz, Manfred Mugrauer, Gerhard Ungar und Brigitte Bailer durchgeführt wurden, konnten 2017 abgeschlossen werden. Als ein Ergebnis erschien *Österreichische Pensionen für jüdische Vertriebene. Die Rechtsanwaltskanzlei Ebner: Akteure – Netzwerke – Akten* von Claudia Kuretsidis-Haider über die Rechtsanwaltskanzlei von Hugo Ebner und Partner, in der auch Biografien aus Österreich Vertriebener und die Entschädigung durch das Sozialversicherungsrecht dargestellt werden. Den Abschluss des Projektes *Vertreibung und Vernichtung* bildete am 25. und 26. September 2017 ein gleichnamiges Symposium im Alten Rathaus, dessen Beiträge im vorliegenden Jahrbuch abgedruckt sind.



Burgenlandfahrt der „Achtzehner“, einer Gruppe der Vereinigung Sozialistischer MittelschülerInnen, Ostern 1929

1. Reihe, v. l. n. r.: Hugo Ebner, Marika Szécsi, Hans Likier, Kosta Panizza, Toni Kerner, Leo Turnheim;
2. Reihe: Max Dünner, Joseph Simon, Peter Strasser, Jura Soyfer, Josef Schwarzwald;
3. Reihe: unbekannt, Walter Häuselmayer, Mitja Rapoport, Josef Schneeweiß, Alfred Rußwurm, Karl Kerndl

DÖW Fotosammlung 3844/3

Diese Projekte sind eng verknüpft mit dem Themenbereich der **Aufarbeitung, Restitution und Entschädigung nach 1945**, zu denen auch die ehemalige wissenschaftliche Leiterin Brigitte Bailer seit vielen Jahren arbeitet. Sie hielt 2017 wieder ein Master-/DiplomandInnen-/DissertantInnenseminar an der Universität Wien ab, das sich vor allem an Studierende mit Abschlussarbeiten im Bereich der Zeitgeschichte und Österreichischen Geschichte richtete. Online verfügbar ist als Handreichung gegen Vorurteile Bailers Kurztext *Von der ‚Wiedergutmachung‘ leben? Keine Steuern bezahlen? Maßnahmen der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus*.

Im ÖGL 3 (2017) erschien der Beitrag von Brigitte Bailer *Antisemitismus und die Debatte um Entschädigung für die Opfer des Nationalsozialismus*, in der Festschrift für Winfried Garscha analysierte Bailer *Deutsche Zahlungen für österreichische Opfer des Nationalsozialismus – das Abkommen von Bad Kreuznach*.

Der Aufarbeitung nach 1945 und der Erinnerungskultur war u. a. der Expert*innenworkshop *Rom*nija in der österreichischen Erinnerungskultur und Menschenrechtspraxis* gewidmet, an dem Gerhard Baumgartner am 14. September 2017 im Institut für Zeitgeschichte Graz teilnahm. Das DÖW war einer der Kooperationspartner der Veranstaltung, die sich mit der Anerkennung von Opfergruppen und Volksgruppen, dem Vergleich von Volksgruppen mit migrantisches Communities, erfolgreicher Gedenkarbeit und Antirassismusbearbeitung und der spezifischen Situation der Roma und Romnija in Österreich beschäftigte.

Der Forschungsschwerpunkt des wissenschaftlichen Leiters des DÖW, Gerhard Baumgartner, ist die **Geschichte der österreichischen Roma und Sinti**. Als Experte zu dieser Thematik ist er viel gefragter Referent im In- und Ausland, von Medien, Bildungseinrichtungen, Fachtagungen. Am 24. und 25. Mai 2017 führten DÖW-Leiter Gerhard Baumgartner und DÖW-Projektmitarbeiterin Sabine Schweitzer den internationalen Workshop *50 Years of Roma Genocide Research: 1966–2016. Where do we stand?* im DÖW durch, zu dem ExpertInnen aus Österreich, Deutschland, Estland, Ungarn, Litauen, den Niederlanden, Polen, der Slowakei und Schweden eingeladen waren.

Am 25. Februar 2017 nahm Gerhard Baumgartner an der Festveranstaltung zu *50 Jahre Studienkreis deutscher Widerstand 1933–1945* in Frankfurt am Main teil und diskutierte unter dem Titel *Widerstand? Widerstand!* mit deutschen KollegInnen über den in der BRD lange Zeit wenig präsenten linken Widerstand gegen den Nationalsozialismus und die Gründung des Studienkreises 1967. Am 5. März 2017 referierte Baumgartner über Roma und Sinti bei der Foundation for Social Remembrance – Zachor in Budapest (*Internatio-*

nal Comprehensive Tool for Holocaust Education Erasmus+ 2016–2019), am 11. Mai 2017 im Rahmen der Internationalen Konferenz *European Roma Identity in the 20th Century through the Lenses of the Holocaust Victims Documentation* (11. bis 13. Mai 2017, veranstaltet vom Institut Theresienstädter Initiative) in Prag und Lety bei Písku; am 2. Juni 2017 nahm er an der 19. *Roma-Dialogplattform* des Bundeskanzleramtes zur Erinnerungs- und Gedenkarbeit teil. Am 10. November 2017 referierte Baumgartner zu ‚*Zigeunerstereotyp*‘: *Der Prozess der kulturellen Stigmatisierung, sozialen Marginalisierung und rassistischen Verfolgung einer Minderheit* in der Haydn-Bibliothek Hainburg, im Rahmen des Forschungskolloquiums *Geschichtswissenschaft in der Diskussion* an der Universität Innsbruck am 11. Dezember 2017 zu ‚*Zigeuner*‘-Fotografie und die Erfindung utopischer sozialer Räume.

Im 2017 erschienenen Band *Die umkämpfte Republik. Österreich von 1918–1938* veröffentlichte Baumgartner den Beitrag *Doppelzüngiges Österreich – Zur Geschichte der Sprachminderheiten 1918–1939*, in der wissenschaftlichen Zeitschrift des Studienkreises Deutscher Widerstand 1933–1945 den Beitrag ‚*Volkstumspolitische Vertreibung*‘. *Die Deportation von Sinti und Roma ins ‚Zigeunerlager Litzmannstadt‘ im Herbst 1941 und deren Identifizierung*.

Das DÖW wirkt beim internationalen Projekt *Voices of the Victims* mit, im Rahmen dessen Baumgartner die Verfolgung der Roma auf österreichischem und ungarischem Boden 1938–1945 bearbeitet.

Gerhard Baumgartner ist Mitglied des wissenschaftlichen Beirats des Hauses der Geschichte sowie Mitglied des Kuratoriums der Bundesanstalt Mauthausen Memorial. Weiterhin fungiert er u. a. als Vorstandsmitglied im Wiener Wiesenthal Institut. Er ist Mitglied der Südostdeutschen Historischen Kommission für die Geschichte der Deutschen in Südost- und Mitteleuropa sowie ständiges Mitglied des Committee on the Genocide of the Roma der IHRA – International Holocaust Remembrance Alliance und Mitglied im wissenschaftlichen Beirat des internationalen Projektes *Digital Archive of the Roma*.

Eine besondere Ehre wurde dem wissenschaftlichen Leiter des DÖW zuteil, als er gemeinsam mit Martina Maschke, Abteilungsleiterin im Bildungsministerium, 2017 im Namen der österreichischen Botschaft die Kranzniederlegung bei der Gedenkfeier in Auschwitz vornehmen durfte.

2017 wurde das Projekt *Dezentrale nationalsozialistische ‚Zigeunerlager‘ auf dem Gebiet des ehemaligen Österreich 1938–1945* begonnen. Die Projektmitarbeiterin im DÖW Sabine Schweitzer erforscht gemeinsam mit Gerhard Baumgartner die nahezu unbekannt kleinen Lager, von denen man bis heute kaum weiß, wer sie errichtet hat, wann sie eingerichtet wurden, bis wann

sie bestanden, von wem sie betrieben wurden oder wer die Wachmannschaften stellte. Vor allem ist so gut wie nichts über die Gefangenen dieser Lager und ihr Schicksal bekannt. Projektziel ist es, diesen bislang weitgehend unerforschten Lagern nachzugehen, das Schicksal ihrer InsassInnen zu dokumentieren sowie die Rolle dieser Lager im Gesamtprozess der sukzessiven Ausgrenzung, Entrechtung, Verschleppung und Ermordung der österreichischen Roma und Sinti zu klären.

Ein Interview mit Sabine Schweitzer zum Projekt erschien 2017: Vergessene Lager. Sabine Schweitzer über die Erforschung der NS-„Zigeunerlager“, in: d/ROM/a, 51, 3/2017, S. 3–9.

Das Jahrbuch des DÖW 2017 widmete sich gänzlich dem Themenbereich **Medizin und Biopolitik im Nationalsozialismus** (Schwerpunkt *Österreichische Ärzte und Ärztinnen im Nationalsozialismus*). Die AutorInnen beschäftigten sich u. a. mit der Entrechtung und Verfolgung österreichischer ÄrztInnen, den vertriebenen ÄrztInnen, der Neuordnung der Erb- und Rassenforschung an der Universität Wien im Nationalsozialismus, den Meerwasser-Trinkversuchen 1944 im KZ Dachau und der Entnazifizierung der Medizin nach der Befreiung.

Herwig Czech, der 2017 an die Medizinische Universität wechselte, führte 2017 das Projekt *Die Gezeichneten. Der Umgang mit körperlichen und psychischen Schädigungen von Überlebenden der NS-Verfolgung in der Nachkriegszeit* fort, das auf eine Untersuchung der gesundheitlichen Auswirkungen der Verfolgung durch das NS-Regime auf die Überlebenden nach 1945 abzielt. Diesem Themenbereich widmet sich auch Brigitte Bailer in ihrem Beitrag *Medizin und Opferfürsorge. Zur Frage der Anerkennung verfolgungsbedingter Gesundheitsschäden* im vorliegenden Jahrbuch. Sie referierte und moderierte am 26. November 2017 bei der Veranstaltung *Mass Murder of People with Disabilities and the Holocaust* der International Holocaust Remembrance Alliance und der Pädagogischen Hochschule Bern.

Im Bereich des Forschungsschwerpunkts der **NS-Justiz** ist 2017 das Projekt *Nazifizierung der österreichischen Justiz 1938–1945: Biographien von Richtern und Staatsanwälten* von Ursula Schwarz fortgeführt worden. Das Projekt hat die sukzessive Nazifizierung der österreichischen Justiz sowohl im legistischen als auch im organisatorischen Bereich zum Inhalt, insbesondere die personelle Seite dieses Vorgangs: Außerdienststellungen von für das NS-Regime „untragbaren“ Angehörigen der Justiz 1938, die Tätigkeit von Richtern und Staatsanwälten 1938–1945 sowie ihre Karriereverläufe in der Zweiten Republik. Das Vorhaben basiert auf den Ergebnissen des Projekts *Zur Nazifizie-*

rung der Straffjustiz in Österreich 1938–1945, das in Kooperation des DÖW mit Wolfgang Form von der Universität Marburg durchgeführt worden war.

Ursula Schwarz nahm am Workshop *Datenbankprojekt zur Dokumentation der tschechoslowakischen Opfer der NS-Justiz* am 9. Februar 2017 in Prag teil. Initiiert wurde die Veranstaltung von der Gedenkstätte Münchener Platz Dresden, die gemeinsam mit tschechischen Partnern das Projekt umsetzen möchte. Im ÖGL 3 (2017) beschrieb Ursula Schwarz die *Politische Straffjustiz in der NS-Zeit*.

Die seit ihrer Gründung am DÖW angesiedelte Zentrale österreichische Forschungsstelle **Nachkriegsjustiz** (www.nachkriegsjustiz.at) wird von Winfried R. Garscha und Claudia Kuretsidis-Haider geleitet, Siegfried Sanwald ist Projektmitarbeiter und betreut die im DÖW verwahrten Sammlungen. Rudolf Leo ist für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig. Die Forschungsstelle bildet den organisatorischen Rahmen für den Arbeitsschwerpunkt Nachkriegsjustiz des DÖW. Dieser umfasst neben der Akquisition von Aktenkopien österreichischer Gerichte und Strafverfolgungsbehörden, deren Auswertung und archivalischen Aufbereitung auch die Betreuung von BesucherInnen des DÖW, die sich über den Standort von Gerichtsakten informieren wollen und über die besonderen Bedingungen bei der Verwendung von Justizakten als Geschichtsquelle beraten werden.

Die am DÖW tätige Zentrale österreichische Forschungsstelle Nachkriegsjustiz war 2017 vor allem mit der Weiterführung des großen Erfassungs- und Dokumentationsprojekts der gerichtlichen Ermittlungen wegen NS-Verbrechen seit 1956 befasst. Im abgelaufenen Jahr konnten die Recherchen in den Bundesländern Niederösterreich, Oberösterreich und Tirol abgeschlossen werden. Ergebnisse werden der Öffentlichkeit am 3. Mai 2018 in einem „Werkstattgespräch“ des Zukunftsfonds, des österreichischen Hauptfinanciers des Projekts, präsentiert werden.

Die Benützungsbedingungen für die – mit Unterstützung des US Holocaust Memorial Museums und der israelischen Gedenkstätte Yad Vashem durchgeführte – digitale Dokumentation orientieren sich an den gesetzlichen Bestimmungen zur Einsicht in Gerichtsakten. Sofern die Originalakten noch in den Aktenlagern der Gerichte verwahrt sind, ist eine Genehmigung der Justizverwaltung einzuholen. Für die digitalen Kopien der bereits an die Landesgerichte abgegebenen Gerichtsakten gelten die Archivordnungen der jeweiligen Landesarchive. Der besondere Wert des Projekts für die zeit- und justizgeschichtliche Forschung besteht in erster Linie darin, dass durch die Erfassung der Justizakten der Gegenstand der staatsanwaltschaftlichen und gerichtlichen Ermitt-

lung abfragbar gemacht wurde sowie Informationen über Umfang und Aufbewahrungsort der Verfahrensakten zugänglich sein werden. Die in dem Projekt gesammelten Informationen werden ab 2019 in die interne Aktenabfrage des DÖW eingebaut werden.

Für Besucherinnen und Besucher des Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstandes bereits zugänglich sind Informationen über die 1945 bis 1955 geführten Volksgerichtsverfahren. Von vielen Volksgerichtsverfahren befinden sich (meist auszugsweise) Papierkopien im Bestand des DÖW, am umfangreichsten ist das Volksgericht Wien dokumentiert. In Wien wurden von der Staatsanwaltschaft 52.601 Verfahren wegen Delikten nach dem Verbots-gesetz und Kriegsverbrechergesetz gerichtsanhängig gemacht; in dieser Zahl sind zahlreiche Doppelzählungen bzw. Wiederaufnahmeverfahren enthalten. Tatsächlich geführt wurden 35.245 Verfahren. Das elektronische Register „Volksgericht Wien“ am DÖW enthält zu diesen Verfahren Angaben zu den Geschäftszahlen von Staatsanwaltschaft und Gericht, zu den Beschuldigten, zu den Paragraphen, nach denen die Verfahren eingeleitet bzw. die 13.561 Anklagen erhoben wurden, sowie zu Datum und Art des Urteils (6.701 Schuld- und 4.529 Freisprüche) bzw. zum Strafausmaß. Die Originalakten wurden durch das Gericht 2006 an das Wiener Stadt- und Landesarchiv abgegeben. Von mehreren Hundert Strafverfahrensakten verfügt das DÖW zusätzlich über Mikrofilmkopien, was insbesondere dann für die Forschung von Bedeutung ist, wenn ein Akt im Zuge der Abgabe von der Justiz an das Archiv in Verstoß geraten ist.

Durch das Programm *Curriculum Justizgeschichte* ist die Forschungsstelle Nachkriegsjustiz seit 2009 in die Ausbildung österreichischer RichterInnen und StaatsanwältInnen (RichtsamtsanwärtInnen, „RiAAs“) eingebunden. Das von Winfried Garscha und Claudia Kuretsidis-Haider gemeinsam mit dem Vorsteher des Bezirksgerichts Wien-Meidling, Oliver Scheiber, konzipierte Programm mit den Schwerpunkten Strafjustiz, Straf- und Maßnahmenvollzug sowie Richterkarrieren vor und nach 1945, Justizreformen der 1970er Jahre und „Transitional Justice“ (Entschädigung von NS-Opfern, Umgang mit Menschheitsverbrechen in der Gegenwart) wird in jeweils zwei Modulen durchgeführt, bei denen auch die Gedenkstätten Steinhof und Mauthausen besucht werden. Unter dem Titel *Curriculum Justiz- und Zeitgeschichte* wurde das Programm 2017 von Justizminister Wolfgang Brandstetter zum verpflichtenden Bestandteil der Ausbildung gemacht und in die Kompetenz der Oberlandesgerichte übertragen. Am 7. Juni 2017 fand im Bundesministerium für Justiz eine bundesweite Auftaktveranstaltung zum Thema *Hate Crimes – zur Rechtslage der Ahndung von Verhetzung und NS-Wiederbetätigung* statt. Claudia Kuretsidis-Haider stellte das geplante Curriculum vor, Winfried R. Garscha erläuterte historischen

Kontext und aktuelle Bedeutung des Verbotsgesetzes und Bernhard Weidinger skizzierte die Entwicklungen des österreichischen Rechtsextremismus und seiner strafrechtlichen Ahndung. Die Veranstaltung besuchten VertreterInnen des Justizministeriums ebenso wie Justizminister Brandstetter selbst; an der abschließenden Podiumsdiskussion beteiligten sich WissenschaftlerInnen und JournalistInnen.

Am 12. Juni 2017 nahm Claudia Kuretsidis-Haider an der Tagung des Projekts *Provenienzforschung an der Universitätsbibliothek der Karl-Franzens-Universität Graz* im Zentrum für Weiterbildung teil. Die Zentrale österreichische Forschungsstelle Nachkriegsjustiz war Mitveranstalterin. Eine Veranstaltungsreihe in Nürnberg widmete sich 2017 dem Thema *Jenseits von Nürnberg. Die Strafverfolgung von NS-Verbrechen in Europa*; Claudia Kuretsidis-Haider referierte am 22. Juni zur *Selbstreinigung durch Volksgerichte? Die justizielle Ahndung von NS-Verbrechen in Österreich* im Memorium Nürnberger Prozesse. Im ÖGL 3 (2017) schrieb Kuretsidis-Haider den Beitrag *Der Umgang mit der NS-Zeit in Österreich. Justizielle Ahndung und Erinnerungskultur*. Manfred Mugrauer publizierte in der Festschrift für Winfried Garscha *„Eine untragbare Belastung“*. *Ehemalige Nationalsozialisten in der KPÖ*. Claudia Kuretsidis-Haider fasste im selben Band die vielfältige Tätigkeit der Zentralen österreichischen Forschungsstelle Nachkriegsjustiz am DÖW in den 20 Jahren ihres bisherigen Bestehens zusammen.

Ein besonders sensibler wie öffentlichkeitswirksamer Arbeitsbereich des DÖW ist die Forschung zu **Rechtsextremismus, Neonazismus, Antisemitismus, Rassismus nach 1945**.

Die beiden Rechtsextremismusexperten des DÖW Andreas Peham und Bernhard Weidinger sind viel gefragte Referenten und Interviewpartner für einheimische und internationale Medien, Print, Fernsehen und Neue Medien, Parteiakademien, Gewerkschaften, Jugendorganisationen, wissenschaftliche Einrichtungen, in katholischen Bildungshäusern und weiteren Einrichtungen der Erwachsenenbildung. Im Rahmen der Kooperation des DÖW mit dem Bundesamt für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung wurden dem Amt von der Rechtsextremismusabteilung vier Quartalsberichte vorgelegt. Wie schon in den vorangegangenen Jahren suchten auch 2017 diplomatische Vertretungen den Austausch mit dem DÖW. Die Expertise der Rechtsextremismusabteilung wurde u. a. von den Botschaften der USA, Großbritanniens, Schwedens und Norwegens nachgefragt. Inhaltlicher Austausch wurde darüber hinaus u. a. mit der Bundesstelle für Sektenfragen, der Dokumentationsstelle antimuslimischer Rassismus und dem American Jewish Congress geführt. In Kooperation mit

den Pädagogischen Hochschulen Salzburg und Linz wurden Fortbildungsseminare im Bereich der Extremismusprävention durchgeführt.

Im Bundesweiten Netzwerk Extremismusprävention und Deradikalisierung im Bundesministerium für Inneres ist Andreas Peham ebenso Gründungsmitglied wie in der Österreichischen Gesellschaft für Antisemitismusforschung; er ist im Monitoring-Komitee gegen Antisemitismus der Stadt Wien, das sich im April 2017 konstituierte; in der Beratungsstelle Extremismus ist Peham im Aus- und Fortbildungsteam. In Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Integrationsfonds führte er Geflüchtete durch die DÖW-Ausstellung, insbesondere zur Antisemitismusprävention. Weitere Zusammenarbeit pflegte Andreas Peham 2017 u. a. mit dem Forum gegen Antisemitismus, der Dokumentationsstelle Islamfeindlichkeit und antimuslimischer Rassismus, der Muslimischen Jugend Österreich, WUK m.power (Pflichtschulabschlusskurs für Jugendliche und junge Erwachsene – Beratung und Workshops), Institut für Freizeitpädagogik/wienXtra, der Bundesstelle für Sektenfragen, dem Österreichischen Gewerkschaftsbund, der Kinder- und Jugendanwaltschaft Wien, dem Verein START-Stipendien Österreich, Spacelab, der Österreichischen Gesellschaft für Soziale Arbeit, der Österreichischen HochschülerInnenschaft, dem American Jewish Committee, den Pädagogischen Hochschulen Wien, Steiermark und Niederösterreich, dem Berufsförderungsinstitut Wien, dem Österreichischen Fußballbund, der FH Soziale Arbeit/Campus Wien, der Caritas Wien, dem Verein MenschenLeben, Land der Menschen OÖ, dem Institut für Gewaltprävention und Konfliktmanagement. Andreas Peham referierte und diskutierte 2017 an Schulen in Wien, Hollabrunn, Graz. Neben vielen anderen Publikationen veröffentlichte Peham im ÖGL 3 (2017) *Rassistische Gemeinschaft 4.0. Zur virtuellen Massenbildung in den Neuen Sozialen Medien*.

Neben den schon genannten Vorträgen referierte Bernhard Weidinger zu Themen der Burschenschaften in Österreich u. a. im Bildungszentrum St. Benedikt in Seitenstetten, aber auch zu *Männlichkeit und sexualisierte Gewalt* (am 18. Februar mit Katharina Werner in Göllersdorf), am 23. März über *Extremistische Fanatisierung bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen* (mit Reza Nourbakhch-Sabet in der Beratungsstelle Extremismus in St. Pölten). Weiters referierte er zu folgenden Themen und Gelegenheiten: Input zum Capacity Building Workshop der Anna Lindh Stiftung *Interkultureller Dialog im Lichte einer zunehmenden Polarisierung – noch realisierbar?* (OIIIP, Wien, 7. April 2017); Buchpräsentation und Podiumsdiskussion *Putins rechte Freunde* (mit Autor und MEP Michel Reimon, Die Grünen, Linz, 20. April); *Antisemitismus in Geschichte und Gegenwart*, Vortrag vor VertreterInnen der jüdischen und muslimischen Gemeinden in Wien (veranstaltet von: Die Jüdische – Verein

zur Erhaltung kultureller Vielfalt, Wien, 9. Mai); *Rechtsextremismus: Begriffe, Szenen, Ursachen und praktischer Umgang* (Wien, Wohnpartner, 15. Mai); Teilnahme an der Podiumsdiskussion *Das Russlandbild in den rechtspopulistischen und rechtsnationalistischen Parteien und Bewegungen Europas* (OIIIP, Wien, 22. Juni); *Fanatisierung im Jugendalter* (mit Reza Nourbakhch-Sabe für die Beratungsstelle Extremismus, Linz, 28. Juni); Seminar *Deutschnationale Burschenschaften in Österreich* (PRO-GE, Bad Hofgastein, 12. September); *Völkische Verbindungen: Burschenschaften und Politik in Österreich* (Kunsthhaus Nexus, Saalfelden, 13. September); *Rechtsextremismus als pädagogische Herausforderung* (Fortbildung für LehrerInnen, Pädagogische Hochschule Salzburg, Tamsweg, 13. November); *Counter|jihadisten. Zur Verwandtschaft von Islamismus und Rechtsextremismus* (im Rahmen der Workshop-Konferenz *Kommunikationsmuster der Radikalisierung*, Institut für Publizistik der Universität Wien, 28. November 2017).

Unter den zahlreichen Buchbeiträgen und Zeitungsartikeln von Bernhard Weidinger finden sich beispielsweise *Equal before God, and God Alone: Cultural Fundamentalism, (Anti-)Egalitarianism, and Christian Rhetoric in Nativist Discourse from Austria and the United States* (Journal of Austrian-American History); *Von Neurechten und Nazis, Rechtsextremen und Radikalen. Kleine Orientierungshilfe im Dschungel der Begrifflichkeiten* (Gedenkdienst); *„Finger weg von unseren Frauen!“ Männlichkeit, extreme Rechte und sexualisierte Gewalt* (gemeinsam mit Katharina Werner, Journal für Psychologie); *Extreme Rechte in Österreich* (Klaus Ahlheim / Christoph Kopke [Hrsg.], Handlexikon Rechter Radikalismus).

Auf Einladung von Political Capital KFT Budapest arbeitete das DÖW 2016/17 am Projekt *Revealing the Russian influence in boosting political violence in Central Eastern Europe. Promoting Dialogue in New Democracies* gemeinsam mit Partnerinstituten in Tschechien, Polen und der Slowakei mit Bernhard Weidinger beforschte hierbei das Thema *The Russian connections of the far-right in Austria*. Schon 2016 organisierte er im Rahmen dieses Projektes einen interdisziplinären Workshop, ein zweiter fand am 20. März 2017 u. a. mit ForscherInnen der Universität Wien und des Österreichischen Instituts für Internationale Politik sowie JournalistInnen von Der Standard und der Wiener Zeitung statt. Bernhard Weidinger nahm am 27. April 2017 an der Abschlussstagung *From Russia with Hate – The activity of pro-Russian extremist hate groups in Central-Eastern Europe* beim Panel *Russia's regional influence from domestic perspective* im Political Capital Institute, Budapest, teil. Gemeinsam mit Fabian Schmid und Péter Krekó verfasste Weidinger den Projek-

tend- und Länderbericht *Russian Connections of the Austrian Far-Right*, der seit April 2017 auf www.politicalcapital.hu verfügbar ist.

Das DÖW konnte 2017 die Zahl seiner Twitter-Follower von einem bereits hohen Ausgangsniveau erneut um fast 50 % steigern und hatte Ende 2017 über 4.400 Follower. In der APA-Twitterlist stieß das DÖW damit unter die Top-30 „Organisationen und Initiativen“ Österreichs vor. Unter den wissenschaftlichen Einrichtungen liegt das DÖW in dieser Liste auf Platz 5 landesweit. Der DÖW-Account generierte 2017 über 1.400.000 Impressions, was rund 4.000 Abrufen im Tagesschnitt entspricht. Einzeltweets wurden bis zu 40.000 Mal abgerufen. Hauptzweck des Twitter-Auftritts ist die Bewerbung von (DÖW-) Veranstaltungen sowie die Verbreitung neuer Inhalte auf der DÖW-Website.

Bezüglich der Denkmäler in Feldbach, die verbotene Abzeichen einer ukrainischen SS-Einheit zeigten, konnten Gerhard Baumgartner und DÖW-Präsident Rudolf Edlinger in Kooperation mit der Bezirkshauptmannschaft, dem Bürgermeister, dem Schwarzen Kreuz und dem Kameradschaftsbund eine Umgestaltung erreichen. Alle verbotenen Abzeichen wurden abgeschliffen, die Kosten hierfür trug der Kameradschaftsbund. Das Problem der jährlichen großen Kundgebung zehntausender europäischer Faschisten und Sympathisanten in Bleiburg ist jedoch noch nicht gelöst. Die Veranstaltung findet auf kirchlichem Boden statt, worauf sich die Bezirkshauptmannschaft beruft. Die Vertreter der Kirche aber möchten die Messe und die Feierlichkeiten getrennt wissen, sodass die Messe nicht für rechtsextreme Veranstaltungen missbraucht werden kann.

Publikationen 2017

Neben den Mitteilungen des DÖW – Redaktion: Christa Mehany – die fünfmal im Jahr erscheinen und kostenlos elektronisch oder postalisch aktuelle Informationen zum DÖW bieten, wurden 2017 vier Publikationen vorgestellt:

- *Jahrbuch des DÖW 2017. Österreichische Ärzte und Ärztinnen im Nationalsozialismus, hrsg. v. Herwig Czech u. Paul Weindling im Auftrag des DÖW, Redaktion: Christine Schindler, Wien 2017*
Das Jahrbuch 2017 widmete sich gänzlich dem Thema der NS-Medizin und der Verfolgung österreichischer ÄrztInnen. Es entstand in der Folge des Symposiums *Austrians Physicians and National Socialism: Historical Facts, Post-War Legacy, and Implications for Today* an der Medizinischen Universität Wien 2015, das vom DÖW gemeinsam mit

der MedUni Wien und dem Naturhistorischen Museum durchgeführt worden war.

- *Zeithistoriker – Archivar – Aufklärer. Festschrift für Winfried R. Garscha, hrsg. v. Claudia Kuretsidis-Haider u. Christine Schindler im Auftrag des Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstandes und der Zentralen österreichischen Forschungsstelle Nachkriegsjustiz, Wien 2017*
Die Festschrift zum 65. Geburtstag des langjährigen DÖW-Archivars Winfried R. Garscha wurde am 18. Mai 2017 im Salvatorsaal des Alten Rathauses präsentiert. Über 30 FreundInnen und KollegInnen aus dem In- und Ausland und verschiedenen Disziplinen steuerten Artikel aus den Forschungsbereichen des Jubilars bei: von der Geschichte der Arbeiterbewegung, dem Ersten Weltkrieg und der Ersten Republik über die Zeit des Nationalsozialismus hin zu Entnazifizierung, Nachkriegsjustiz, Restitution, Erinnerungskultur u. v. m.
Am 23. November 2017 überreichte Vizekanzler und Justizminister Wolfgang Brandstetter das Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst I. Klasse im Bundesministerium für Justiz an Winfried Garscha.
- *Österreich. Geschichte – Literatur – Geographie 3/2017: Ein lebendiger Ort der Erinnerung. Das Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, hrsg. v. Christine Schindler u. Claudia Kuretsidis-Haider, Wien 2017*
Auf Einladung von Hannes Stekl, Institut für Österreichkunde, gestaltete das DÖW Heft 3 der Zeitschrift „Österreich. Geschichte – Literatur – Geographie“. MitarbeiterInnen des DÖW stellten die Arbeit und Schwerpunkte des DÖW vor.
- *Claudia Kuretsidis-Haider, Österreichische Pensionen für jüdische Vertriebene. Die Rechtsanwaltskanzlei Ebner: Akteure – Netzwerke – Akten, mit Beiträgen v. Brigitte Bailer, Manfred Mugrauer u. Rudolf Müller, unter Mitarbeit von Christine Schindler, Ursula Schwarz u. Karin Bischof, Wien 2017*
An der Buchpräsentation am 12. Oktober 2017 im Landesgericht für Strafsachen Wien wirkten u. a. Friedrich Forsthuber, Präsident des LG Wien, die Zeitzeugin Susanne Bock und Senatspräsident des Ver-

waltungsgerichtshofes i. R. und Mitglied des Verfassungsgerichtshofes
Rudolf Müller mit.

2018 wird großer und geschichtsträchtiger Jubiläen gedacht. Insbesondere der 80. Jahrestag des „Anschlusses“ 1938, des 1. Dachautransports und des Novemberpogroms, aber auch der 100. Jahrestag der Republikgründung sind von besonderer Bedeutung für das DÖW. Im Frühjahr 2018 wird der Ausstellungskatalog zur Gedenkstätte Steinhof präsentiert, für Herbst ist ein Biographienband der Deportierten des ersten Dachautransportes geplant – die von der Arbeitsgemeinschaft der NS-Opfer-Verbände herausgegebene Gratisbroschüre von Wolfgang Neugebauer und Peter Schwarz, die das DÖW auch redaktionell betreut hat, liegt druckfrisch in einer unveränderten Ausgabe vor. Geplant ist weiters ein vor allem gestalterischer Relaunch der Dauerausstellung des DÖW. Ab Juni 2018 wird das DÖW gemeinsam mit dem AMS Wien Workshops zur Prävention von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit im Rahmen der überbetrieblichen Lehrlingsausbildung durchführen. Diese und zahlreiche weitere Vorhaben, die regelmäßig auf www.doew.at angekündigt und dargestellt werden, möchte das DÖW 2018 im Rahmen seiner Möglichkeiten umsetzen. Diese Ressourcen zu modernisieren und zu erweitern, um den steigenden Anforderungen der Öffentlichkeit zu genügen, ist ein langfristiges Desiderat.

Für die Grundfinanzierung sowie die einzelnen Projektunterstützungen 2017 danken wir den Financiers: Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft / Stadt Wien / Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz / Bundesministerium für Bildung / Bundesministerium für Finanzen / Bundesministerium für Inneres / Bundesministerium für Justiz / Bundeskanzleramt / Kulturabteilung der Stadt Wien (MA 7) / Gesundheits- und Sozialplanung (MA 24) / Hochschuljubiläumsstiftung der Stadt Wien / Kunst im öffentlichen Raum Wien / Land Niederösterreich / Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus / Zukunftsfonds der Republik Österreich / Jubiläumsfonds der Österreichischen Nationalbank / Kammer für Arbeiter und Angestellte Wien / Wiener Krankenanstaltenverbund / International Holocaust Remembrance Alliance / Kulturverein österreichischer Roma und den vielen privaten Spenderinnen und Spendern.

So wesentlich wie der finanzielle ist uns der ideelle Beistand. Wir danken allen Institutionen, Partnern, Vorstands-, Stiftungsrats- und Kuratoriumsmitgliedern, Freunden und Kolleginnen für ihre Unterstützung und Zusammenarbeit.